



magazine

Sonderausgabe | eine publikation des apabiz e.V.

EXTREM RECHTE PUBLIZISTIK

EINE ÜBERSICHT

INHALT

Vorwort

Hass, Rede, Freiheit.
Die Printmedien der nationalautoritären
und extremen Rechten

7

Periodika

Aufgewacht!	10
Burschenschaftliche Blätter	12
CATO	14
Compact	16
Die Kehre	18
Deutsche Stimme	20
Junge Freiheit	22
Recherche D	24
Sezession	26
Zuerst!	28

Periodika

und Verlage

Volk in Bewegung Nordland	30
N.S. Heute Sturmzeichen	32

Verlage

Verlag Antaios	34
Arun-Verlag	36
Hydra-Verlag	38
Jungeuropa Verlag	40
Kopp-Verlag	42
Lesen & Schenken GmbH	45
Der Schelm	46

Impressum

48

ÜBER UNS

Das antifaschistische pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V. (apabiz) informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unser Archiv ist das umfangreichste öffentlich zugängliche Facharchiv zur extremen Rechten in Deutschland nach 1945.

Die Reihe »magazine« nimmt rechte Periodika unter die Lupe, beleuchtet zentrale Diskurse und schafft damit eine Grundlage für die argumentative Auseinandersetzung. Die vorliegende Broschüre enthält eine Auswahl an Profilen extrem rechter Periodika und Verlage – diese und weitere Profile können auch auf unserer Homepage nachgelesen werden.

EXTREM RECHTE PUBLIZISTIK

EINE ÜBERSICHT

HASS REDE FREIHEIT

DIE PRINTMEDIEN DER NATIONALAUTORITÄREN UND EXTREMEN RECHTEN

Fabian Virchow

In ihrer grundlegenden Studie zur Geschichte der extremen Rechten in der alten Bundesrepublik Deutschland haben Peter Dudek und Hans-Gerd Jaschke bereits 1984 gezeigt, dass das Überleben dieser politischen Strömung in Zeiten geringer parlamentarischer Präsenz sowie schwacher realer Einflussmöglichkeiten nicht zuletzt aufgrund einer Vielzahl an Medienangeboten möglich war.¹ Gemessen an der Bedeutung dieser vielfältigen und kleinteiligen Struktur, die allerdings auch gut sichtbare Ableger wie die *Deutsche National-Zeitung* hervorgebracht hat, die mit

einer Auflage von über 100 000 Exemplaren zeitweise zu den auflagenstärksten Wochenzeitungen des Landes gehörte, ist das Publikationswesen der extremen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland im Detail wenig erforscht; es liegen vor allem Arbeiten zu den Publikationen des DSZ-Verlages von Gerhard Frey² sowie zur Wochenzeitung *Junge Freiheit* vor.³

Obgleich sich auch auf Seiten der extremen Rechten der Schwerpunkt des Medienhandelns in digitale Öffentlichkeiten verlagert hat, spielen Printprodukte noch immer eine wichtige Rolle, um politische



Orientierung anzubieten, Feindmarkierungen vorzunehmen und Identitäten zu formieren. Vielfach verfügen diese auch über Angebote im virtuellen Raum. Verfolgt man die Sichtweise der extremen Rechten auf die etablierte Medienlandschaft in Deutschland, so wird diese im Kern als feindlich gegenüber »deutschen Interessen« dargestellt. Letztere werden dabei völkisch bestimmt, so dass insbesondere der Liberalismus und gesellschaftliche Vielfalt als zerstörerisch wahrgenommen werden. Berichterstattung, die beispielsweise die Pluralisierung sexuellen Begehrens abbildet oder Einwanderung nicht dezidiert als bio- und sicherheitspolitische Bedrohung darstellt, wird als Gefahr für den Fortbestand des »deutschen Volkes« angesehen und daher scharf angegriffen. Schon die nach der Befreiung vom Nationalsozialismus einige Jahre praktizierte Lizenzierung von Zeitungen und Zeitschriften durch die Alliierten, mit der eine demokratische Pressevielfalt sichergestellt werden sollte, wurde als unbotmäßiger Eingriff in die »deutsche Souveränität« angesehen und die entsprechend lizenzierten Medien als »Lizenzpresse« geschmäht.⁴ Seit Mitte der 2010er Jahre hat der Begriff der »Lügenpresse« weite Verbreitung gefunden.

Als Ausdruck eines eingeeengten Sagbarkeitsraums sieht die extreme Rechte bis heute auch strafrechtliche Regelungen an, insbesondere den Paragraphen 130 Strafgesetzbuch, in dem Volksverhetzungstatbestände geregelt sind. Nicht zufällig gab es beim jüngsten AfD-Parteitag in Riesa im Januar 2025 auch den Antrag, die entsprechenden Paragraphen quasi abzuschaffen – Redefreiheit soll völlig frei und Hassrede unsanktioniert sein: Hassrededefreiheit eben.⁵

Mit ihrer Metapolitik von rechts zielt die extreme Rechte darauf ab, Kultur und Sprache mit rassistischen, nationalistischen und antifeministischen Denkfiguren und Ideologemen zu durchdringen und gemeinhin positiv besetzte Begriffe wie beispielsweise Freiheit mit dem eigenen politischen Referenzsystem zu verbinden. Zu den entsprechenden

Strategien zählt auch die Etablierung eigener Medienprodukte, um mittels einer solchen Gegenöffentlichkeit nicht nur die bereits existierende Anhängerschaft zu erreichen, sondern auch neue Zielgruppen anzusprechen.

Die nationalautoritäre und extreme Rechte kann auf ein vielschichtiges Publikationsangebot zurückblicken; neben organisationsinternen Zirkularen und Rundbriefen für das eigene Umfeld gibt es bis heute ein breites Spektrum an Veröffentlichungen, die spezifische Themen bedienen oder ein Publikum außerhalb der eigenen Stammkultur ansprechen sollen. Manche Publikationen erscheinen in geringer Auflage und dienen eher der Selbstvergewisserung, andere verzeichnen eine größere Reichweite, wie etwa die inzwischen mehrere Jahrzehnte erscheinende *Junge Freiheit*.

Angesichts der Vielzahl zum Teil auch miteinander konkurrierender extrem rechter und nationalautoritärer Weltanschauungen sowie der Unterschiede hinsichtlich der Zielgruppen und kommunikativen Ansätze kann es nicht verwundern, dass es nicht das eine zentrale Medienprodukt gibt. Die Spannbreite reicht von Quartalszeitschriften wie *N. S. Heute*, die der neonazistischen Szene verbunden ist, über parteinahe Projekte wie die *Deutsche Stimme* und die von AfD-Gliederungen herausgegebenen Blätter bis hin zu Monatszeitschriften wie *Tichy's Einblick*, die als national-marktradikal gelten können. Das seit über fünfzehn Jahre erscheinende Monatsblatt *Zuerst!* ist zu einem Propagandablatt der AfD geworden. Alle diese Zeitschriften zielen darauf ab, die Zustimmung für ein Parteiprojekt rechts von der CDU/CSU zu stärken.

Während *Junge Freiheit* und *Zuerst!* aufgrund ihrer weiten Verbreitung und der Orientierung an aktuellen politischen Entwicklungen (z. B. Wahlen; Gesetzgebung) stark auch auf die Ansprache von Gelegenheitskäufer*innen zielen, geht es anderen Zeitschriften wie *CATO* oder *Tumult*, die alle zwei bzw. drei Monate erscheinen, eher um die weltanschauliche Ausrichtung unter Rückgriff auf philosophische und religiöse



Perspektiven. Dementsprechend sind sie auch sprachlich anspruchsvoller und gestalterisch eher gediegen. Zeitschriften wie *Compact* oder *Sezession* dienen mit ihren polarisierenden Die-Wir-Darstellungen nicht nur der Stabilisierung des Milieus, sondern treten immer wieder mit Vorschlägen für konkrete politische Interventionen an extrem rechte und verschwörungsideologische Milieus heran.⁶

Das vielfältige publizistische Angebot nationalkonservativer und extrem rechter Akteur*innen weist signifikante Überschneidungen in zentralen Narrativen zu Zustand und Entwicklungsrichtung der gesellschaftlichen und politischen Lage auf. Dabei stehen insbesondere dystopische Auslegungen einer menschenrechtsorientierten liberalen Asyl- und Migrationspolitik, die Vervielfältigung der Geschlechter- und Familienkonzepte, die Sichtbarkeit religiöser Vielfalt, Klimagerechtigkeit sowie produktivistische Perspektiven im Mittelpunkt. Die eigene Position und Handlungsspielräume werden als bedroht durch eine linke woke Hegemonie angesehen.

In unterschiedlicher Dichte und Hermetik wird auf eine zentrale Steuerung dieser Entwicklung abgehoben; besonders relevant sind entsprechende Verschwörungsideologien bei *Compact*, wo sie auch stark antisemitisch konnotiert sind. Die Vorstellung einer wirkmächtigen Allianz aus (öffentlich-rechtlichen) Medien, Regierung und zivilgesellschaftlichen Lobbygruppen (z. B. zu geschlechtlicher Vielfalt) ist weit verbreitet. Differenzen gibt es programmatisch etwa mit Blick auf die Zentralität völkischer Weltdeutung, die Bewertung globaler Mächte als Widersacher oder mögliche Verbündete (USA, Russland, China), aber auch hinsichtlich der Reichweite der Veränderungswünsche und der als wirksam erachteten Wege, diese zu erreichen. Nicht zuletzt hat auch die Bestimmung des Zielpublikums Einfluss auf die Art der Präsentation der jeweiligen Weltdeutung.

Anfang der 1990er Jahre bilanzierte Astrid Lange ihren Überblick über die extrem rechte Publizistik in

Deutschland: »Faktisch ersetzen sie die Großpartei. Sie fungieren als organisatorische Klammer, als Koordinations- und Betreuungsinstanz. Sie gewährleisten einen regelmäßigen und dauerhaften Informationsfluß. (...) Darüber hinaus schulen Periodika ihre Leser. In allen Blättern werden historische Vorbilder und deren Ideen, gängige bzw. für die Gruppierung charakteristische Themen behandelt.«⁷ Während die Funktionen geblieben sind, hat sich doch geändert, dass es mit der AfD inzwischen eine extrem rechte Großpartei gibt, die nicht nur professionelle Öffentlichkeitsarbeit betreibt, sondern zudem mit den digitalen Medien über eine sehr große Reichweite verfügt, und um die sich zahlreiche sympathisierende Medien versammelt haben. Die Vielzahl der Printprodukte, von denen sich in den letzten fünfzehn Jahren mehrere am Markt etabliert haben, zeigt zugleich, dass es auch hierfür eine Nachfrage gibt. Diese wird inzwischen professionell bedient – nicht zuletzt durch berufserfahrene Journalist*innen, die in solche Medien gewechselt sind.

1 Dudek, Peter/Jaschke, Hans-Gerd 1984. Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag. **2** Reinecke, Karsten 1970. Die »Deutsche National-Zeitung und Soldaten-Zeitung«, ein Organ der »heimatlosen Rechten« in der Bundesrepublik. Dissertation vom 24.07.1970, Universität Erlangen-Nürnberg; Dudek, Peter/Jaschke, Hans-Gerd 1981. Die Deutsche National-Zeitung: Inhalte, Geschichte, Aktionen. München: Pressedienst Demokratische Initiative. **3** Klein, Ludger 2003. Rechtsextremismus und kollektive Identität. Eine sozialpsychologische Studie über »Die Republikaner« und die »Junge Freiheit«. Dissertation vom 08.05.2003, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Dietzsch, Martin/Jäger, Siegfried/Kellershohn, Helmut/Schobert, Alfred (Hg.) 2004. Nation statt Demokratie. Sein und Design der »Jungen Freiheit«. Münster: Edition DISS; Meyer, Christian 2013. Das Feindbild der »multikulturellen Gesellschaft« in der »Jungen Freiheit« und der »Nation und Europax«. Dissertation vom 23.04.2015, FU Berlin. **4** Virchow, Fabian 2017: Medien als »Agenturen der Dekaden« und als Kampfplatz für »deutsche Interessen«. In: Christoph Kopke/Wolfgang Kühnel (Hg.): Demokratie, Freiheit und Sicherheit. Baden-Baden: Nomos, S. 221-238. **5** Brühl, Jannis 2025. Hassredefreiheit. In: Süddeutsche Zeitung 09.01.2025, S. 16. **6** Virchow, Fabian 2025. Getrennt publizieren – vereint erzählen!? Metapolitische Erzählungen rechts außen. In: Fabian Kaufmann/Lena Sierts (Hg.): Medienpädagogische Interventionen im Feld der Neuen Rechten. Theoriebasierte Analysen, praktische Methoden und Reflexionen. Toronto/Opladen: Barbara Budrich, S. 87-107. **7** Lange, Astrid 1993. Was die Rechten lesen. Fünfzig rechtsextreme Zeitschriften. Ziele, Inhalte, Taktik. München: Verlag C.H.Beck.

AUFGEWACHT!



Untertitel: Magazin des Widerstands (seit 2024, zuvor: Das Politikmagazin für Sachsen)

Herausgeber: SVM Sächsische Versand und Medien UG

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktion und regelmäßige Autoren:

Jochen Stappenbeck (Chefredakteur und Texte), Robert Andres (Geschäftsführer), Martin Kohlmann (Parteivorsitzender), Michael Brück, Arne Schimmer

Mit dem Magazin »Aufgewacht!« legt die im Februar 2021 gegründete, extrem rechte Kleinstpartei Freie Sachsen seit Frühsommer 2022 ein eigenes Printmedium auf. Ausgewiesenes Ziel des selbst erklärten »Magazin des Widerstands« ist es, »durch Zuspitzung Frontstellungen deutlich zu machen und die Dinge in Fluss zu bringen«.

Die Gründung der noch jungen, extrem rechten Partei Freie Sachsen lässt sich nicht losgelöst von der Corona-Pandemie erklären. Zwar dominieren Neonazi- bzw. NPD/Die Heimat-Funktionäre die Führungsriege. Es wirken aber auch Personen mit, die sich vornehmlich über Pegida oder die Corona-Pandemie radikalisiert haben. Im Kern geht es den Freien Sachsen um die radikale Überwindung des liberal-demokratischen Rechtsstaates, gegen den sie beanspruchen, den »Widerstand« zu organisieren. Wichtige Bezugspunkte sind dabei völkischer Nationalismus, Ungleichwertigkeitsideologien und Antipluralismus. Die sich als Dach einer extrem rechten Bewegung gerierende Kleinstpartei konnte von den teilweise

selbst mit initiierten Protestdynamiken ab dem späten Frühjahr 2020 profitieren. Sie schaffte es mit einer geschickten Mischung aus Online- und Offline-Vernetzung, die extreme Rechte in Sachsen neu zu mobilisieren. Im Jahr 2024 trat sie bei den Kommunal- und Landtagswahlen in Sachsen an und verfügt seitdem über knapp hundert Sitze in verschiedenen kommunalen Gremien. Damit blieb sie hinter den eigenen hohen Ansprüchen zurück, bei den Landtagswahlen konnte sie zumindest die Wahlkampfkostenerstattung sichern.

Über das Magazin *Aufgewacht!* lassen sich die thematischen Schwerpunktsetzungen der Kleinstpartei exemplarisch nachzeichnen. Die meisten Hefttitel enthalten einen Aufruf zur Tat oder explizit zum Widerstand. Die Erstausgabe griff die Selbstwahrnehmung der sächsischen Protestszene auf, eine Avantgarde in Deutschland darzustellen (Pegida: »Dresden zeigt wie's geht!«),

wobei sie den Begriff Widerstand zentral in Szene setzte. Auf den weiteren *Aufgewacht!*-Titelblättern wird der Begriff mit verschiedenen Themen verbunden, etwa mit der angeblichen »Asylflut«, gegen die es sich zu wehren gelte, oder auch mit der Energiepolitik. Die Bandbreite der Widerstandsbegriffe in der Agitation der Freien Sachsen reicht dabei von einer diffusen Suche nach »Auswegen« bis hin zu

Anfang 2025 und damit kurz vor Redaktionsschluss dieser Broschüre verkündeten die beiden Zeitschriften »Aufgewacht!« und »Deutsche Stimme«, ab März 2025 als gemeinsames Monats-Magazin mit dem Titel »Aufgewacht – Die Deutsche Stimme« erscheinen zu wollen.



expliziten Formulierungen wie »Sachsen wehrt sich« oder »Aufstand«. In Interviews werden einzelne Aktivisten als bodenständige, ehrliche Vorbilder vorgestellt, die nicht aus ideologischen Überzeugungen, sondern aus ehrlicher Sorge um sich, Familie und Gemeinschaft handeln.

Innerhalb des Magazins gibt es offenbar eine thematische Aufgabenteilung: Während Michael Brück (ehemals *Die Rechte* in NRW, nun *Freie Sachsen*) vor allem über politische Gegner und das Demonstrationsgeschehen schreibt, sind die Texte von Chefredakteur Jochen Stappenbeck stärker der angeblichen Aufklärung über Verschwörungen und (statistische) Zusammenhänge gewidmet. Der dritte regelmäßige Autor ist Arne Schimmer (*Die Heimat*, einst Chefredakteur der Zeitschrift *Hier und Jetzt* und langjähriger Autor

der *Deutschen Stimme*). Als Stichwortgeber für die monarchistische Folklore der Freien Sachsen tritt Martin Kohlmann hervor, der sonst als Parteivorsitzender wenig Platz im Heft einnimmt. In der positiven Bezugnahme auf die Monarchie in Parteilogos und Heftinhalten sehen die Freien Sachsen ihre strikt hierarchische Vorstellung einer Gesellschaft der Ungleichheit umgesetzt, in der wenige über viele herrschen und die lästige Demokratie beseitigt ist.

Wenngleich die Auflage des Magazins vermutlich begrenzt ist, dient die Veröffentlichung doch der Unterfütterung der Agitation auf digitalen Plattformen (insbesondere Telegram) und der Straße. Hier haben es die Freien Sachsen geschafft, zum bis dato wichtigsten Bewegungsakteur in Sachsen zu werden. Damit haben sie der neonazistischen Szene und allgemeiner der extremen Rechten eine neue Dynamik verschafft. *Johannes Kiess, Michael Nattke*



Die *Burschenschaftlichen Blätter* (BBL) verstehen sich nach innen als Forum für verbandsinterne Debatten und nach außen als »Sprachrohr des Verbandes«, welcher als reiner Männerbund organisiert ist. Inhaltlich werden diverse extrem rechte Themen verhandelt. Neben völkischen Debatten betreiben die *Burschenschaftlichen Blätter* Stimmungsmache gegen Feminismus und Linke. Jede Ausgabe widmet sich einem gesellschaftspolitischen oder historischen Schwerpunktthema. Regelmäßig erscheinen Interviews mit Parteipolitikern aus den eigenen Reihen wie zuletzt Torben Braga (AfD), Daniel Halemba (AfD) oder Martin Kohlmann (Freie Sachsen). Als »Schriftleiter« (Chefredakteur) fungiert seit 2021 Andreas Karsten. Diese Position wird alle drei Jahre auf den DB-Verbands-tagungen (»Burschentage«) gewählt. Karsten ist seit 2023 außerdem Chefredakteur des *Zuerst!*-Magazins und trat in der Vergangenheit als Aktivist der Identitären in Erscheinung. Die in den BBL repräsentierten Parteifunktionäre, Periodika, Verlage und Projekte der extremen Rechten verdeutlichen, dass die Burschenschaften der DB ein wichtiges Nachwuchsreservoir für rechtskonservative und extrem rechte Organisationen sind. Die hier geknüpften Netzwerke reichen vielfach weit über die Zeit des Studiums hinaus. Aktuell scheint die Zeitung Schwierigkeiten zu haben, Verbandsmitglieder zum Schreiben von Artikeln zu motivieren. So wurde zuletzt moniert, dass die Zeitschrift immer weniger »Spiegel des Lebens und der Meinungen innerhalb des Verbandes« sei.

2011 begannen zahlreiche Mitglieder die Deutsche Burschenschaft zu verlassen. Ausgangspunkt waren mehrere Skandale. So bezeichnete der damalige Schriftleiter der BBL, Norbert Weidner, den in der NS-Zeit hingerichteten Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer in einem Leserbrief an die Mitgliedszeitung der Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn als »Landesverräter«. 2012 wurde Weidner daraufhin auf einem außerordentlichen Burschentag als Schriftleiter der BBL abgewählt. Ebenfalls 2011 hatte Weidners

BURSCHENSCHAFTLICHE BLÄTTER



Gründungsjahr: 1887

Herausgeber: Deutsche Burschenschaft (DB)

Erscheinungsweise: quartalsweise

Auflage: 6 000 verkaufte Exemplare (eigene Angabe)

Werbeanzeigen und

beworbene Projekte (Auswahl): AfD-Landtagsfraktionen Bayern und Thüringen sowie Bundesverband, Ares Verlag, EinProzent e. V., Info-Direkt, Junge Freiheit, Krautzone, Leopold Stocker Verlag, MetaPol-Verlag, Sezession, Zuerst!

Autoren (Auswahl): Bruno Burchhart, Gernot Schmidt, Arne Schimmer, Nils Wegner

Die »Burschenschaftlichen Blätter« (BBL) sind die Verbandszeitschrift der Deutschen Burschenschaft (DB), einem verbandsstudentischen Dachverband mit mindestens 63 Mitgliedsbünden in Deutschland und Österreich. Spätestens seit der erneuten Spaltung nach 2011 infolge inhaltlicher Auseinandersetzungen um völkisch-nationalistische Positionen gilt der Männerbund insgesamt als extrem rechts.



Burschenschaft einen Eklat ausgelöst, als sie einen anderen Bund aus der DB ausschließen wollte, da dieser einen in Deutschland geborenen Studenten mit chinesischem Familienhintergrund aufgenommen hatte. Der Streit um die Auslegung des Volks- und Vaterlandsbegriffes sowie die öffentliche Debatte über personelle Verbindungen der DB zu extrem rechten Organisationen führten zum Bruch des Verbandes. Etwa die Hälfte der Bünde trat aus der DB aus, es folgte die Gründung eines weiteren Dachverbandes, der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft (ADB).

Die BBL erreichen ein zahlenmäßig überschaubares Publikum. Sie dürften eher nach innen wirken. Die DB ist aber aufgrund ihrer Rolle bei der Gewinnung von Nachwuchskadern von enormer Bedeutung. Die Mitgliedsbünde sind ein wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk der extremen Rechten. Seit der erneuten Spaltung des Verbandes sind die völkischen Burschenschaften in der DB unter sich, entsprechend offen finden extrem rechte Positionen inzwischen Eingang in die Verbandszeitschrift. *Kilian Behrens*



CATO



Untertitel: Magazin für neue Sachlichkeit

Gründungsjahr: 2017

Herausgeber: CATO Verlag GmbH (Berlin),
Geschäftsführung: Antje Stein

Erscheinungsweise: monatlich

Auflage: 10 000 (Eigenangabe)

Redaktion und regelmäßige Autor*innen (Auswahl):

Ingo Langner (Chefredakteur), Karlheinz Weißmann (Redaktion), Bruno Bandulet, Norbert Bolz, David Engels, Thomas Fasbender, Konstantin Fechter, Jörg Friedrich, Thorsten Hinz, Eva Rex, Ulrich Vosgerau

Die Zeitschrift »CATO« will die Handreichung zu einem rechtsintellektuellen Lebensstil sein. In der Gestaltung stets um Wertigkeit bemüht, vermittelt sie eine Mischung aus kultureller Wohligkeit und rechten Allgemeinplätzen in hochtrabender Sprache. Beflissen wird so an einer Selbststilisierung gearbeitet, die gehaltvolle Inhalte verspricht und sich an ein elitäres, konservatives Milieu richtet.

CATO hat ihren Ursprung in einem Richtungsstreit am Institut für Staatspolitik (IfS), maßgeblich zwischen Götz Kubitschek und Karlheinz Weißmann. Während Kubitschek in der Nähe von AfD, rechten Straßenmobilisierungen und faschistischen Bewegungen die tagespolitische Praxis sucht, will Weißmann weiter publizistisch im vopolitischen Raum auf konservative Eliten einwirken. Diesen »metapolitischen« Ansatz verfolgt er seit Frühjahr 2014 abseits des IfS und der Zeitschrift *Sezession*. Mit Dieter Stein, Geschäftsführer der *Jungen Freiheit* (JF), und Andreas Lombard, zuvor Leiter des Manuscriptum Verlags, gründete er die CATO Verlag GmbH im Firmennetzwerk der Junge Freiheit Verlag GmbH & Co. KG. Zu den überwiegend männlichen Autor*innen gehören

neben Weißmann, Lombard und Langner weitere Beitragende aus dem neurechten Milieu um JF, *Tumult* und *Sezession*. CATO gelingt es zudem immer wieder auch Externe einzubinden. So ist der Medienwissenschaftler Norbert Bolz regelmäßiger Autor. Interviews führte die Redaktion unter anderem mit Boris Palmer und Hans-Georg Maaßen sowie mit Personen aus dem rechten Katholizismus (u.a. Kardinal Brandmüller).

Ihre Leser*innenschaft beschreibt die Zeitschrift als »selbstbewusste Elite mit Lebensstil auf höchstem Niveau«, der die Lektüre verrät, wohin die Welt sich entwickelt und was »abseits des Mainstreams gerade »in« ist«. Doch offenbar hat CATO diese auf »Eleganz« und »Erfolg« bedachte Leser*innenschaft nie in der Breite erreicht. Die Startauflage von 50 000 aus dem Herbst 2017 stürzte schnell ab, zwischenzeitlich lag die Auflagenhöhe bei 11 500 und bewegt sich heute nach Eigenangaben um die

10 000. Hinzu kommt ein hoher Rücklauf unverkaufter Exemplare aus dem Zeitschriftenhandel, der zeitweise bei 80 Prozent lag. Die Zahl der Abonnements für sechs Ausgaben im Jahr bewegte sich 2020 oberhalb von 4 000. Diesem starken Rückgang in der Nachfrage steht eine deutliche Preissteigerung für das Einzelheft – von ursprünglich 6 auf heute 17,50 Euro – gegenüber. So stellt sich letztlich die Frage, ob ein journalistisches Projekt mit diesen Kennzahlen langfristig tragfähig ist. Darüber dürften wohl vor allem die regelmäßigen Anzeigenkund*innen entscheiden. Neben Medien, Verlagen und Einrichtungen aus dem rechten Milieu – *Junge Freiheit*, Manuscriptum, Bibliothek des Konservatismus – finden sich immer wieder Anzeigen, deren



wiki commons / Priorityman (CC BY-SA 3.0) [M]

Weg in die Hefte weniger offensichtlich ist. Dazu zählen das Logistikunternehmen HOYER Group und dessen Chairman Thomas Hoyer, der auch Selbstporträts neben kulturpessimistischen Zitaten abdrucken lässt, oder Max Otte, ehemals Werte-Union und Desiderius-Erasmus-Stiftung, der Werbung für seine Kapitalprodukte in *CATO* platziert. Gerade solche Finanzierungen von sympathisierenden Einzelpersonen dürften das Projekt *CATO* am Leben erhalten.

CATO ist Teil eines neurechten Biotops im Berliner Westen. Nachdem die JF 2012 ihre Redaktionsräume

im bürgerlichen Umfeld von Charlottenburg-Wilmersdorf einrichtete, bezog etwas nördlich davon, in der Fasanenstraße die Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung (FKBF) ein Bürogebäude, dessen Kauf ein Hamburger Reeder finanzierte. Heute sind dort die Redaktionsräume von *CATO* und die Bibliothek des Konservatismus (BdK) untergebracht. Die Räume bieten Vernetzungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten in bürgerlich-zentraler Lage. Von hier aus wollen Weißmann, Stein und ihr Netzwerk Hegemoniepolitik betreiben und dabei »einerseits in die politische Landschaft der gegenwärtigen radikalen Rechten hinein begriffsbildend und intellektualisierend wirken [...] und andererseits revolutionär-konservative Ideologien im »Mainstream« rehabilitieren und kanonisieren«.¹ Trotz aller Konflikte wirken die Akteure letztlich zusammen – Kubitschek mit dem einstigen IfS, Antaios und der *Sezession* einerseits und Weißmann mit der JF, der BdK und *CATO* andererseits – und ergänzen sich. Während Ersterer in seinen Medien und Formaten die tagespolitische, häufig ruppig-faschistische Karte spielt, gibt sich Letzterer gemäßigt konservativ und auf kulturelle Eloquenz bedacht, um die vermeintlich schreckhafte

Entscheidungs- und Bildungselite nicht zu verprellen. Für die neurechte Strategie ergibt sich daraus ein »doppelter Boden«,² der in *CATO* und *Sezession* nachzulesen ist.³ *Johann Braun*

¹ Domann, Valentin/Naumann, Matthias/Nettelblatt, Gala 2025: Infrastrukturelle Territorialisierung: von unpolitischen Umgehungsstraßen und vereinnahmten Plattformen. In: Autor*innenkollektiv Terra-R: Das Ende rechter Räume. Zu Territorialisierungen der radikalen Rechten. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 136. ² Ebd., S. 137. ³ Für weitere Informationen zur *CATO* vgl. Becker, Andrea/Knappe, Lana: Zeitschriftenporträt *CATO*: Ein »Magazin für neue Sachlichkeit« im »heilsgeschichtlichen Kampf«? Online unter: www.diss-duisburg.de/2022/08/zeitschriftenportraet-CATO



Untertitel: Magazin für Souveränität (seit 2013, zuvor: unabhängiges Monatsmagazin)

Gründungsjahr: 2010

Herausgeber: Compact-Magazin GmbH,

Geschäftsführer:

Jürgen Elsässer (Stößen, Sachsen-Anhalt)

Erscheinungsweise: monatlich

Auflage: 40 000 (verkaufte Exemplare, Eigenangabe)

Autoren*innen (Auswahl): Ludwig Ammann, Federico Bischoff, Sven Eggers, Jürgen Elsässer (Chefredakteur), Jan von Flocken, Michael Kumpmann, Jonas Glaser, Paul Klemm, Johann Leonhard, Falko Loeff, Karel Meissner, Daniell Pföhringer, Kai-Uwe Reiter, Sven Reuth, Naomi Seibt, Martin Sellner

Werbeanzeigen (Auswahl): AfD, Ahriman-Verlag, Ares Verlag, Aufgewacht!-Magazin, Die Deutschen Konservativen e.V., Entsorgungs- und Umzugsspedition Ebert GmbH, Evil Office Büromöbel, Gesellschaft für freie Publizistik, Hexogen Outdoor und Survival, Ihleo Verlag, Immokauf Nordzypern, KOPP-Verlag, Verlag der 300, Verlagshaus Siebrandt

Das »Compact«-Magazin ist ein zentrales publizistisches Sprachrohr der extremen Rechten. Darüber hinaus fungiert Compact als vernetzendes und mobilisierendes Bindeglied von extrem rechten Parteien, Ideologiegeber*innen und Protestmobilisierungen. Grundlegend für den Stil von Compact ist eine verschwörungsideologische Weltansicht.

Der Verleger Kai Homilius gründete 2010 gemeinsam mit Jürgen Elsässer und Andreas Abu Bakr Rieger (aktuell Herausgeber der *Islamischen Zeitung*) das Compact-Magazin. Seit Januar 2018 ist Elsässer alleiniger Geschäftsführer. Von Anfang an betrieb die Compact-Magazin GmbH

Björn Höcke, Götz Kubitschek, André Poggenburg, Thilo Sarrazin oder Martin Sellner.

Inhaltlich deckt Compact einen Großteil der extrem rechten Themenpalette ab. Lediglich offene NS-Verherrlichung ist nicht zu finden. Politische Themen werden im Heft regelmäßig jeder Komplexität

eine aggressive Medienstrategie. Neben dem Magazin erscheinen weitere Sonderreihen wie *Compact-Spezial*, *Compact-Edition* und *Compact-Geschichte* mit jeweils eigener thematischer Ausrichtung. Hinzu kommt ein breites Onlineangebot: Die Onlineartikel bilden tagesaktuelle Themen ab und bieten so die Möglichkeit, außerhalb des Monatsrhythmus auf Ereignisse zu reagieren. Auf dem YouTube-Kanal *Compact TV* erscheinen das Talk-Format »Compact – Der Tag« sowie weitere Rubriken wie »Compact-Interview« oder »Compact-Live«. Der Compact-Magazin GmbH gelingt es, über ihre Präsenz beachtliche Spendensummen einzuwerben.

Über den Webshop werden nicht nur die eigenen Produkte, sondern auch Literatur anderer Verlage wie des Kopp-, Arndt-, oder Homilius-Verlags angeboten. Zudem finden jährlich Konferenzen statt. Seit 2012 versammelt die »Konferenz für Souveränität« jeweils mehrere Hundert Teilnehmende aus dem In- und Ausland. Zu den Rednern zählen bekannte Namen wie Lutz Bachmann, Alexander Gauland,

Am 16. Juli 2024 wurde die Compact-Magazin GmbH vom Bundesinnenministerium verboten, da sie als »politischer Agitator mit verfassungsfeindlicher Grundhaltung« agiere. Einen Monat später setzte das Bundesverwaltungsgericht das Verbot in einem von Compact angestregten Eilverfahren wieder aus, über die Zulässigkeit des Verbots wird nun im Hauptsacheverfahren entschieden.

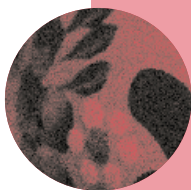


beraubt. Es dominieren antisemitische Verschwörungserzählungen, LGBTIQ*-Feindlichkeit, Antiamerikanismus sowie eine pro-russische Positionierung. *Compact* bedient gängige antisemitische Narrative, die in ihrer perfiden Logik für die Adressat*innen der Texte auch ohne Nennung von Jüdinnen und Juden entschlüsselbar sind. Das Magazin setzt auf eine emotionalisierende, Wut und Ängste schürende Rhetorik, wobei das Narrativ des »Widerstands« bedient wird. Die Magazin-Cover lassen sich vielfach auf Protestplakaten im Rahmen von extrem rechten Straßenprotesten wiederfinden. Jürgen Elsässer agiert mit *Compact* als Bewegungsunternehmer.

Der Netzwerkcharakter von *Compact* und die Rolle als politischer Akteur sind sowohl bei extrem rechten Protesten auf der Straße als auch bei zahlreichen Veranstaltungen immer wieder deutlich geworden. *Compact* betreibt kaum verhohlene Wahlkampfhilfe für die AfD. Für den Sommer 2024 etwa kündigte *Compact* eine Kampagne mit dem Titel »Blaue Welle« an, in deren Rahmen im Vorfeld der Landtagswahlen in drei ostdeutschen Bundesländern Volksfeste organisiert werden sollten, um »endlich den Machtwechsel in Deutschland möglich zu machen«.

Trotz einer steten Präsenz im Internet und auf der Straße inszeniert sich das Magazin nicht erst seit dem Verbotsverfahren als Opfer staatlicher Zensur.

Dana Fuchs/Kilian Behrens



Die *Kehre* will einer vermeintlichen »Verengung der Ökologie auf den »Klimaschutz« etwas entgegensetzen. Ökologie wird verstanden als »Lehre von der gesamten Umwelt«, welche »die Kulturlandschaften, Riten und Brauchtum, also auch Haus und Hof (Oikos) als ihren Namensgeber einschließt«, erläutert Jonas Schick die Programmatik. Die Ablehnung technologischer Lösungsansätze zeigt, dass es nicht um den Schutz der Umwelt im Sinne einer langfristigen Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen geht, sondern um den Erhalt einer deutschen Kulturlandschaft als Ausdruck völkischer Identität. *Die Kehre*, der Name entlehnt von Martin Heideggers philosophischer Technologieabkehr, kann als Nachfolgeheft der NPD-nahen Zeitschrift *Umwelt & Aktiv* verstanden werden. So gibt es personelle, inhaltliche und strategische Kontinuitäten.

Die Themenauswahl wechselt zwischen philosophischen Beiträgen und lebensnahen Artikeln, die ökologische Lifestyle-Aspekte beleuchten: Selbstversorgung, Wandern, Musik. Es soll ein breites, ökologisch interessiertes, bürgerliches Publikum angesprochen und

ein Verständnis für die Bedeutung von Klima und Natur geschaffen werden. Die Aufmachung des Hefes ist hochwertig, das Design naturnah gestaltet

DIE KEHRE



Untertitel: Zeitschrift für Naturschutz

Gründungsjahr: 2019

Herausgeber: Oikos Verlag UG (seit 2023 Teil von Jungeuropa Verlag), vertreten durch Jonas Schick (Dresden)

Erscheinungsweise: quartalsweise

Autoren (Auswahl): Felix Ansorg, Michael Beleites, Jörg Dittus, Erik Lehnert, Jonas Schick, Philip Stein, Nils Wegner, Volker Zierke

Die »Kehre« widmet sich dem Thema Ökologie, wobei völkische Romantik und eine Abwehr von Moderne und Technik im Vordergrund stehen. Die Zeitschrift versteht sich als Alternative zur angeblich linken »Instrumentalisierung der Natur für Emanzipationsbestrebungen« (Jonas Schick) und fungiert als Stichwortgeberin für Teile der AfD, die die Folgen der Klimakrise nicht leugnen, aber eine rechte Deutung für notwendig erachten.





(erdfarben, grün) und motivisch an Wald und Wiese orientiert. Ganzseitige Zitate trennen einzelne Artikel voneinander. Wortreichen Essays werden halb- oder ganzseitige Fotostrecken gegenübergestellt. Bildsprachlich sind die Fotos entweder als Idealisierung oder Abwertung zu verstehen: Romantische Naturaufnahmen und klassizistische Gemälde dienen als Kontrast, etwa für die Berlin-Neuköllner Karl-Marx-Straße als »Epizentrum der Entwurzelung«.

Codierte und suggestive Sprache sowie Bedeutungsverschiebungen gehören zu den rhetorischen Strategien. So verklausulieren die Autoren ihre rassistischen, antisemitischen und LGBTIQ+-feindlichen Inhalte mithilfe von hochtrabenden Metaphern, intellektualisierender Sprache und Assoziationsketten. Traditionalistische, antimoderne Werte und Ethnopluralismus werden in der *Kehre* offen vertreten. Eindeutig diskriminierende oder zu Gewalt aufrufende Inhalte sind auf Zitate beschränkt, welche die Autoren in der Regel nicht weiter kommentieren. Das Auslassen von Schlussfolgerungen sowie unnötige Verkomplizierungen nutzen sie als rhetorische Mittel, um sich vor Kritik zu schützen.

Der herausgebende Oikos Verlag ist in Dresden angesiedelt und Teil des Netzwerkes von Ein Prozent e. V. Seit 2023 gehört Oikos zum Jungeuropa Verlag. Neben der *Kehre* vertreibt Oikos kleinere Monografien und Bücher aus dem Fachverlag für

Wissenschafts- und Biologiegeschichte Basiliken-Presse als Imprint sowie Merchandiseprodukte.

Zu den Autoren der Zeitschrift gehören der frühere DDR-Umweltaktivist Michael Beleites, Hagen Eichberger, der unter anderem über den »Ausverkauf der Heimat« und die »Notwendigkeit ökologischen Widerstandes« schreibt, oder Jörg Dittus (ehemals Pressesprecher der AfD-Fraktion in Brandenburg). Volker Zierke (Jungeuropa Verlag) schreibt über naturverbundene Bands und präsentiert mit Schick auf YouTube die einzelnen Ausgaben. Ergänzt wird die Autorenrunde aus den Reihen von Antaios bis Jungeuropa: Benedikt Kaiser, Nils Wegner, Martin Sellner. Verlag und Zeitschrift sind eng vernetzt mit der AfD und weiteren Organisationen und Projekten des »politischen Vorfelds«. Schick war lange Zeit bei der Jungen Alternative Bremen und bei den Identitären aktiv und arbeitete für den AfD-Politiker Frank Magnitz. Zuletzt war er für den AfD-Bundestagsabgeordneten René Springer tätig. Im Heft werden regelmäßig Werbeanzeigen für die AfD abgedruckt. Verschiedene Politiker der Partei publizieren im Heft, etwa Zacharias Schelley und zuletzt Torben Braga. *Kehre*-Autor Fabian Jank sitzt als AfD-Abgeordneter seit 2023 im Brandenburgischen Landtag.

Das Profil basiert auf der magazine-Ausgabe Ökologie von rechts: Das Magazin »Die Kehre« (2022). Aktualisiert, gekürzt und bearbeitet von Mika Pérez-Duarte





DEUTSCHE STIMME



Untertitel: Die andere Meinung (seit 2014)

Gründungsjahr: 1976 (vormals: Deutsche Nachrichten, 1965–1973)

Herausgeber: Deutsche Stimme Verlags GmbH (Riesa), Geschäftsführer: Peter Schreiber

Erscheinungsweise: monatlich

Redaktion (und regelmäßige Autor*innen):

Peter Schreiber (Chefredakteur, V.i.S.d.P.),
Jürgen W. Gansel (stellv. Chefredakteur),
Moritz Altmann, Lutz Dessau, Melanie Dittmer,
Alexander Markovics, Stefan Paasche,
Karl Richter, Sascha A. Roßmüller, Arne Schimmer,
Edda Schmidt, Ines Schreiber, Michael Siefers,
Kathrin Trommer, Ronny Zasowk

Die monatlich erscheinende »Deutsche Stimme« (DS) ist das Presseorgan der extrem rechten Partei Die Heimat (ehemals NPD). Seit 2020 erscheint DS als Magazin und richtet sich vor allem an ein neonazistisches und parteiaffines Stammklientel mit darüber hinaus sehr beschränkter Außenwirkung.

Wenig überraschend fokussiert sich die Zeitung seit jeher in erster Linie auf die parteipolitischen Belange und Ziele. Ideologisch vertritt die DS völkisch-nationalistische, rassistische, antisemitische und geschichtsrevisionsistische Inhalte.

In den Schwerpunkten der einzelnen Ausgaben werden extrem rechte Debatten oder politische Ereignisse aufgegriffen. Die Themenpalette ist vielseitig und reicht von den Kriegen in Nahost oder der Ukraine, der US-Wahl, den Bauernprotesten, Künstlicher Intelligenz und Social Media bis hin zu vermeintlichen Sprechverboten durch linke »Wokeness«. Neben den großen Titelthemen findet sich außerdem eine breite Mischung von Artikeln zu Umwelt und Sport oder feuilletonistische Reiseberichte. Für die DS schreiben vor allem aktuelle oder ehemalige Funktionär*innen der Partei, neonazistische Aktivist*innen sowie extrem rechte Influencer*innen.

Neben der Printausgabe bietet die Webseite weitere Artikel zu tagesrelevanten Themen. Zusätzlich werden Social-Media-Kanäle auf Telegram und Facebook bespielt. Seit Anfang 2015 existiert außerdem der YouTube-Kanal DS-TV. In unterschiedlich langen Video-Clips werden hier die politischen Inhalte der Partei propagiert, Straßenproteste begleitet, Polit-Talkrunden veranstaltet oder politische Analysen

präsentiert. Im Webshop der DS können zu verschiedenen Kampagnen Plakate, Aufkleber, T-Shirts oder Tassen erworben werden. Diese befassen sich unter anderem mit dem Ukrainekrieg bzw. dem Verhältnis zu Russland (»Atomkraft statt Atomkrieg

Anfang 2025 und damit kurz vor Redaktionsschluss dieser Broschüre verkündeten die beiden Zeitschriften »Aufgewacht!« und »Deutsche Stimme«, ab März 2025 als gemeinsames Monats-Magazin mit dem Titel »Aufgewacht – Die Deutsche Stimme« erscheinen zu wollen.



– Frieden statt Eskalation«), staatlichem Handeln («Volksfeinde anklagen – Politikerhaftung umsetzen«), »Lebensschutzthemen« («Leben schützen! Nein zur Werbung für Abtreibung«) oder den gegen die Ampelregierung gerichteten Bauernprotesten im Jahr 2024, die von neonazistischer Seite begrüßt und teilweise auch gestützt wurden («Bauernaufstand 2024/2025: Die Bauern wollen Freie sein«). Weiterhin vertreibt der Webshop RechtsRock-Tonträger, Prepper-Utensilien und Bücher diverser extrem rechter Verlage.

Die *Deutsche Stimme* ist das zentrale Projekt der Deutschen Stimme Verlags GmbH, die darüber hinaus

nur wenige Bücher publiziert. Dazu zählen einige Titel zum Nationalsozialismus, der alljährliche Taschenkalender des nationalen Widerstands sowie zuletzt ein zweites Buch von Frank Krämer (u. a. RechtsRock-Musiker der Band »Stahlgewitter«) mit dem Titel *Mentale Fundamente. Rechte Kriegerphilosophie wider die Sklavenmoral*.

Während die *Deutsche Stimme* in den 1970er und 1980er Jahren mit einer Auflage von bis zu 200 000 Exemplaren ein zentrales Periodikum der neonazistischen Rechten war, hat sie seitdem – wie auch die Partei selbst – deutlich an Bedeutung verloren. *Dana Fuchs*



JUNGE FREIHEIT



Untertitel: Wochenzeitung
für Debatte

Gründungsjahr: 1986

Herausgeber: Junge Freiheit
Verlag GmbH & Co. KG (Berlin),
Geschäftsführer: Dieter Stein

Erscheinungsweise:
wöchentlich (seit 1994)

Auflage: ca. 28 000 verkaufte Exemplare (2024)

Zentrale Autoren: Torsten Hinz, Michael Paulwitz,
Hinrich Rohbohm (Redaktion),
Dieter Stein (Chefredakteur), Karlheinz Weißmann

22

Die Wochenzeitung »Junge Freiheit« (JF) gilt als das »Flaggschiff« (Wolfgang Gessenharter) der neurechten Publikationsorgane. Bei aller weltanschaulichen Orientierung hat sie sich einer pragmatischen, realpolitischen Haltung verschrieben. Sie richtet sich in Themenwahl und Sprachstil an ein bildungsbürgerliches Publikum. Mit Gründung der AfD stellte sie sich der Partei als inoffizielles Sprachrohr zur Verfügung.

Die *Junge Freiheit* (JF) erschien erstmalig im Juni 1986, zunächst kurzzeitig als Jugendzeitschrift einer Abspaltung der Republikaner in der Nähe von Freiburg. Zur Redaktion gehörten unter anderen der damals erst 19-jährige Dieter Stein und der promovierte Volkswirtschaftler Götz Meidinger. Von dem in den Anfängen recht unansehnlichen Blatt mit einer zweimonatigen Erscheinungsweise hat sich die JF zu einem Erfolgsprojekt der Neuen Rechten entwickelt. Nach einem Richtungsstreit in der Redaktion anlässlich eines geschichtsrevisionistischen Artikels Armin Mohlers übernahm Dieter Stein die alleinige Geschäftsführerschaft mit einer deutlichen Anteilsmehrheit im Herausgeberverein. Die durch Umzüge und den Ausbau der Zeitung über weite Strecken finanziell prekäre Situation konnte durch diverse Abokampagnen, die Gewinnung von Kommanditisten und die Bildung eines Förderkreises »Freunde der Jungen Freiheit« langfristig stabilisiert werden.

Ein wichtiger Unterstützer war der inzwischen verstorbene Münchner Verleger Herbert Fleissner, der für sein umfangreiches Verlagsimperium Anzeigen in der

JF schaltete und damit das insgesamt (bis heute) dürftige Anzeigenaufkommen der JF aufbesserte. Ein weiterer wichtiger Unterstützer war Caspar von Schrenck-Notzing, ehemaliger Gründer und Herausgeber der rechtskonservativen Zeitschrift *Criticón*. Der millionenschwere Großaktionär von WMF und BASF gründete im Jahr 2000 die Förderstiftung konservative Bildung und Forschung (FKBF). 2007 übergab er Dieter Stein deren Vorsitz. Seitdem verleiht die FKBF zusammen mit der JF den 2004 ins Leben gerufenen Gerhard-Löwenthal-Preis. Vor allem aber ermöglichte die FKBF 2012 die Einrichtung der Bibliothek des Konservatismus (BdK) in Berlin.

Am Konsolidierungsprozess der JF beteiligte sich auch Götz Kubitschek, in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre Aktivensprecher der Deutschen Gildenschaft (der auch Dieter Stein angehört) und 1995–1997 JF-Redakteur für »Sicherheit und Militär«. Zusammen mit dem Gildenschaftler Karlheinz Weißmann, dem wichtigsten intellektuellen Stichwortgeber der JF, gründete Kubitschek im Jahr 2000 das Institut für Staatspolitik (IfS), 2003 wurde die Institutszeitschrift *Sezession* ins Leben gerufen. Die Kooperation zerbrach allerdings aufgrund strategischer Differenzen, die 2014 zum Ausscheiden Weißmanns als Wissenschaftlicher Leiter aus dem IfS führten. Seitdem ist das Verhältnis zwischen JF und IfS gespannt. Als Ersatz für die *Sezession* wurde 2017 auf Betreiben Weißmanns die Zweimonatszeitschrift *CATO. Magazin für neue Sachlichkeit* gegründet. Die CATO Verlag GmbH ist eine 100-prozentige Tochter der Junge Freiheit Verlag GmbH & Co. KG und hat ihren Sitz im Gebäude der Bibliothek des Konservatismus (BdK). Die BdK erfüllt als Bibliothek und gleichzeitig Veranstaltungsort eine ähnliche



Funktion wie das Institut für Staatspolitik und wurde nach dem Zerwürfnis zwischen Stein, Kubitschek und Weißmann ab 2014 umso wichtiger.

Als grobe Struktur der 24 Seiten umfassenden Zeitung dienen die vier Rubriken Politik, Thema, Kultur und Wissen. Im Vergleich zu anderen Wochenzeitungen ist der Wirtschaftsteil mit nur zwei Seiten auffallend klein. Die Titelseite der JF gibt Aufschluss über das Schwerpunktthema der jeweiligen Ausgabe und beinhaltet sowohl den Leitartikel als auch die Chefredakteurskolumne von Dieter Stein. Als wichtige Autoren sind neben Stein vor allem Karlheinz Weißmann, Torsten Hinz und Michael Paulwitz zu erwähnen: Weißmann aufgrund seiner bedeutenden Stellung innerhalb der deutschen Neuen Rechten als einflussreicher Autor und Kuratoriumsvorsitzender der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung; Hinz und Paulwitz als langjährige Stammdautoren und Preisträger des Gerhard-Löwenthal-Preises und Paulwitz zusätzlich als Pressereferent der AfD-Bundestagsfraktion. Neben der Printausgabe betreibt der Verlag die Webseite jungefreiheit.de mit teils kostenpflichtigen Artikeln und einem wöchentlichen Newsletter, den YouTube-Kanal JF-TV, auf dem eine Vielzahl eigenproduzierter Formate veröffentlicht werden, und den JF-Buchdienst, welcher neben Druckerzeugnissen (z. B. JF-Edition) verschiedene Merchandise-Artikel, Filme und Hörbücher vertreibt. Auf Social Media ist die JF ebenfalls präsent.

Die neurechte *Junge Freiheit* versteht sich selbst nicht als Bestandteil der Neuen Rechten, sondern als Organ des »wahren« (Günter Zehm) Konservatismus. Tatsächlich okkupiert sie den Konservatismusbegriff aus dem Geist der Konservativen Revolution bzw. in der Tradition des Weimarer Jungkonservatismus. Trotz dieser weltanschaulichen Orientierung hat Dieter Stein den Blick immer auf das Naheliegende gerichtet. Er gehört im Lager der Neuen Rechten zu

denjenigen, die sich bewusst einer pragmatischen, realpolitischen Haltung verschrieben haben. Von Beginn an unterstützte die JF die AfD und stellte sich als inoffizielles Sprachrohr der Partei zur Verfügung. Sie kommunizierte innerparteiliche Auseinandersetzungen und bot den Protagonisten eine Plattform, um ihre Positionen in der Öffentlichkeit und gegenüber der Partei darzulegen. Und sie versuchte, durch eine entsprechende Kommentierung die Entwicklung der AfD, insbesondere nach Aufbrechen der Flügelkämpfe 2015, in ihrem Sinne zu beeinflussen. In diesen Richtungskämpfen nahm die JF die Position ein, die Partei müsse sich erstens an der Mitte der Gesellschaft, also am hegemonialen Diskurs, orientieren. Und zweitens: Die Mitte müsse dort abgeholt werden, wo sie steht, um

dann Schritt für Schritt den Sagbarkeitshorizont nach rechts zu verschieben. Die Konzeptionierung der Partei als »fundamentaloppositionelle Bewegungspartei«, wie sie vor allem durch Björn Höcke propagiert und von Kubitscheks Institut für Staatspolitik unterstützt wurde, wurde sowohl von Stein

als auch von Weißmann kritisiert. Auch in weiteren Fragen, etwa der Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie der Außen- und Verteidigungspolitik vertrat die JF konträre Positionen zu Höcke oder Kubitschek. Diese Differenzen zeugen von einem Kampf zweier Linien innerhalb der Partei und ihres Umfelds, in dem die JF einen prominenten und pointierten Pol einnimmt. Allerdings verbindet alle neurechten Akteure ein gemeinsames Drittes: die »Vision« eines völkischen Nationalismus. Im Jubiläumsband zum 25-jährigen Bestehen der Zeitung versteht die JF darunter die »Regeneration deutscher Identität und Deutschland als selbstbewußte Nation« und sieht dieses Leitbild als Fortschreibung einer »jahrhundertalten Nationalgeschichte«.

Helmut Kellershohn



RECHERCHE D



Gründungsjahr: 2018

Herausgeber: Verein Journalismus und Wissenschaft Chemnitz e.V. (gemeinnützig), Vorsitzender und verantwortlicher Redakteur: Felix Menzel

Erscheinungsweise:

quartalsweise (2021 vorübergehend und 2025 erneut vorläufig eingestellt)

Autoren (Auswahl): Lars-Patrick Berg, Dimitrios Kisoudis, Lothar W. Pawliczak, Johannes Konstantin Poensgen, Carlos Wefers Verástegui

»Recherche D« ist das Aushängeschild für die 2018 gegründete »patriotisch-konservative Denkfabrik« Recherche Dresden. Die Zeitschrift präsentiert Abhandlungen zu ökonomischer Theorie und Wirtschaftspolitik, will den attestierten Kompetenzmangel der extremen Rechten in ökonomischen Fragen beheben und Eckpunkte für eine extrem rechte Wirtschaftspolitik präsentieren. Sie ist dem Netzwerk der Neuen Rechten zuzuordnen.

Der neurechte Aktivist und Publizist Felix Menzel (geb. 1987) gründete 2018 das Projekt Recherche Dresden, zu dem auch das Magazin *Recherche D* gehört. Es wird getragen vom Verein Journalismus und Wissenschaft Chemnitz e.V., der seit 2009 (bis dahin: Journalismus und Jugendkultur Chemnitz e.V.) auch als Trägerverein der neurechten Zeitschrift *Blaue Narzisse* fungiert. Neben dem Magazin erstellt Recherche Dresden wirtschaftspolitische Studien, manche davon im Auftrag der AfD, und bietet Seminare und ein Online-Lexikon mit Einträgen zu Ökonomie und Geopolitik an. Zu den Autoren gehören langjährige Mitstreiter Menzels wie

Johannes Konstantin Poensgen und Carlos Wefers Verástegui, außerdem Politiker wie Lars-Patrick Berg (ehemals AfD) und der AfD-Mitarbeiter Dimitrios Kisoudis.

Inhaltlich vertritt die Zeitschrift das von Felix Menzel formulierte, sogenannte Konzept einer »nachbarschaftlichen Marktwirtschaft«, das regionalistische, nationalistische und paneuropäische Perspektiven auf Ökonomie zu integrieren versucht. Erklärtes Ziel ist es, »ökologischer als die Grünen [zu] sein, sozialer als die SPD, konservativer als die CDU, freiheitlicher als die FDP und alternativer als die AfD«. Diesem heterodoxen Selbstbild entsprechend versucht das Magazin, antiegalitäre und etatismuskritische Zugänge zu Ökologie, Sozialpolitik, konservativer Gesellschaftspolitik, marktwirtschaftlicher Rahmenordnung und ökonomischem Nationalismus zu präsentieren. Zentrale Feindbilder sind ein liberal-universalistischer »Globalismus«, Monopole, der Euro, »Masseneinwanderung« und das angeblich menschenunwürdige Ideal der Gleich-

heit, das durch einen Interventionsstaat erzwungen werde.

Recherche D bildet den größten Teil der in der extremen Rechten diskutierten ökonomischen Ansätze ab. Dies unterscheidet das Blatt von dem auf rechtslibertäre Positionen beschränkten Magazin *eigentlich frei*. In dem Dresdner Magazin reichen die ideengeschichtlichen Quellen vom autoritären Liberalismus über den Neoliberalismus, Paläokonservatismus bis hin zu konservativ-revolutionären und unabhängigen Ansätzen (Joseph Schumpeter, Hannah Arendt). Vereinzelt finden sich instrumentelle Anleihen an linke Theoreme. Im innerrechten



Konflikt zwischen einem autoritär-neoliberalen und völkisch-nationalsozialen Flügel der Neuen Rechten vermeidet das Magazin eine eindeutige Position. Mit der – jährlich aktualisierten – Agenda 2030 entwirft das Magazin vielmehr ein Programm, das Positionen aus beiden Richtungen aufnimmt.

2021 wurde das Erscheinen der Zeitschrift ein Jahr lang ausgesetzt, angeblich um das Projekt Recherche Dresden auf Studien und Wissenstransfer zu fokussieren. Seit 2022 publiziert das Magazin unter dem Motto »Sprache ist Macht« Stichworte aus dem seit 2022 laufend ergänzten Online-Lexikon, das perspektivisch zu einer »Wikipedia von rechts« ausgebaut werden soll. Ende 2024 verkündete Menzel, sämtliche Ausgaben für 2025 auszusetzen, um sich auf die Beeinflussung von Wikipedia-Einträgen von politisch nahestehenden Personen und Institutionen zu konzentrieren. Diese erneute Pause der Redaktionsarbeit lässt vermuten, dass die »Denkfabrik« über zu geringe zeitliche und personelle Ressourcen verfügt, um das

ausgewiesene Leistungsspektrum (Wissensproduktion, Transfer und Bildungsarbeit) arbeitsteilig auszufüllen.

Die Relevanz von *Recherche D* ergibt sich durch den Transfer von neurechter »Metapolitik« auf die Realpolitik der AfD, für deren sächsische Landtagsfraktion Felix Menzel seit 2022 als Pressesprecher agiert. Nach eigenen Angaben hat die »Denkfabrik« Recherche Dresden bislang zwei Auftragsstudien für die parlamentarische Arbeit der AfD veröffentlicht. Durch Aufforderung zur Einsendung von Texten und Preisausschreiben regt *Recherche D* die extreme Rechte ferner zum Formulieren von Alternativen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik an. In der extremen Rechten fungiert die Ideologiekonstruktion in *Recherche D* insgesamt als ein Übergangsangebot, um vor allem die AfD mit einer Bandbreite an ökonomischen Konzepten zu versorgen, bis eine staatlich ausfinanzierte Desiderius-Erasmus-Stiftung institutionalisierte Programme zu extrem rechter Ökonomieforschung und Politikberatung entwickeln kann. *Matheus Hagedorny*

Das Institut für Staatspolitik (seit 2024: Menschenpark Veranstaltungs UG) bietet seit Beginn der 2000er Jahre »Akademien«, Vorträge und Seminare für ein rechtsintellektuelles Publikum und hat damit auch ein Angebot für junge Rechte geschaffen, die mit den Lebenswelten der NPD oder neonazistischen Subkulturen wenig anfangen können. Zu den Referent*innen zählen neben den Autor*innen des eigenen Kosmos auch Funktionäre der AfD wie Alice Weidel, Maximilian Krah, Björn Höcke oder Alexander Gauland. Die Schrift *Sezession* widmet sich der Aufgabe, ihre Leser*innen

an die Ideen, Begrifflichkeiten und Konzepte der Neuen Rechten sowie der »Konservativen Revolution« heranzuführen. Der Begriff »Konservative Revolution« wurde wesentlich von Armin Mohler geprägt, der in seiner 1950 erschienenen Dissertation ein republikfeindliches, nationales und antiliberales publizistisches Milieu der Weimarer Republik beschreibt.

Zu den Gründern des IfS gehört neben dem heute im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Götz Kubitschek auch Karlheinz Weißmann, jahrzehntelanger Autor der *Jungen Freiheit* (JF), Redakteur der *Sezession* und wissenschaftlicher Leiter des IfS. Im Jahr 2014 verließ Weißmann das Institut aufgrund inhaltlicher Differenzen bezüglich der AfD, die das Verhältnis zwischen dem IfS und dem JF-Milieu bis heute prägen. Während insbesondere Kubitschek vor einer Anbiederung der Partei an System und Politikbetrieb warnte und die Nähe zum Höcke-Flügel suchte, schlug sich Weißmann auf die Seite der JF, die sich der Partei als Sprachrohr zur Verfügung stellte und das Milieu um Höcke als Hindernis für die Etablierung der AfD als Volkspartei begriff. Die Neugründung der Zeitschrift *CATO* 2017 war nicht zuletzt ein Ergebnis dieses Zerwürfnisses. Trotz des zunächst ambivalenten Verhältnisses des IfS zur AfD spielte das Netzwerk rund um das Institut von Anfang an eine wichtige Rolle für den Höcke-Flügel. Erik Lehnert, Herausgeber und Redakteur der *Sezession*, fungiert mittlerweile als Geschäftsführer der AfD-Fraktion im Brandenburger Landtag.

Die *Sezession* ist grafisch schlicht gehalten, Illustrationen und Fotos

SEZESSION



Gründungsjahr: 2003

Herausgeber: Metapolitik Verlags UG, vertreten durch Erik Lehnert (Steigra, Sachsen-Anhalt), bis 2024 Verein für Staatspolitik e. V.; Vorsitzende (zuletzt): Erik Lehnert, Götz Kubitschek (Steigra)

Redaktion und Autor*innen (Auswahl):

Götz Kubitschek (Redaktion), Erik Lehnert (Redaktion und V. i. S. d. P.), Ellen Kositzka (Redaktion), Felix Dirsch, Benedikt Kaiser, Martin Lichtmesz (bürgerlich Semlitsch), Erik Lommatzsch, Stefan Scheil, Günter Scholdt, Martin Sellner, Caroline Sommerfeld, Thor von Waldstein, Volker Zierke

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 4 500 verkaufte Exemplare (eigene Angabe)

Die »Sezession« hat sich seit ihrer Gründung 2003 zu einem zentralen Periodikum der sogenannten Neuen Rechten entwickelt. Im Zusammenspiel mit dem assoziierten (ehemaligen) Institut für Staatspolitik (IfS) und dem Verlag Antaios wendet sie sich an eine betont rechtsintellektuelle Klientel.



fungieren als choreografiertes Beiwerk. Inhaltlich wechseln sich Themenhefte und offene Ausgaben ab. Seit 2022 erscheint gelegentlich die Beilage *phonophor* mit Kurzprosa. Im Editorial der *Sezession* schreibt Kubitschek über gesellschaftspolitische Aushandlungen oder lässt sich, vielfach anekdotenhaft und mit defätistischem Unterton, zur Lage des eigenen Milieus aus. Dieses befinde sich aufgrund der »Heftigkeit der Abwehr gegen Neudeutungsvorstöße von rechts« im Krieg. Entsprechende Diskussionen werden auch in den Kommentarspalten des Blogs »Sezession im Netz« geführt. Die weitere inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift entspricht im Wesentlichen dem Portfolio des Verlags Antaios und umfasst Texte zu (vielfach historischen) literarischen Werken und Autoren, Erörterungen zu (meist) deutscher Historie oder Debattenbeiträge zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen, dem Staat und der Rolle, die »das nationale Lager« einnehmen sollte. Wiederkehrende Narrative betreffen die von rechter Seite forcierte Vergangenheitsbewältigung (»Schuld kult«), Migration, die kritisierte Westbindung Deutschlands und die Klage über den Zustand der deutschen Gesellschaft, die zu einer »regierungsunkritischen Volksgemeinschaft« (Kubitschek) verkommen sei. Referenzpunkte sucht man sich auch außerhalb des eigenen Milieus, durch Interviewpartner*innen oder Bezüge auf zeitgenössische Philosophen und Literaten wie etwa Peter Sloterdijk, auf dessen Rede »Regeln für den Menschenpark« die 2024 erfolgte organisatorische Neugründung verweist. Aus Sorge vor einem Vereinsverbot hatte sich der Verein für Staatspolitik, der das Institut und die Zeitschrift bis dahin trug, Anfang 2024 aufgelöst. Die neu gegründete Menschenpark Veranstaltun-



unsplash / jon tyson; Wikimedia [M]

UG, als dessen Inhaber der einstige IFS-Institutsleiter Erik Lehnert fungiert, setzt die Arbeit unter einer anderen Rechtsform fort.

Obgleich die *Sezession* im Vergleich mit Periodika wie *Compact* oder *Junge Freiheit* eine geringe Reichweite hat, spielt das Konglomerat aus Zeitschrift, Verlag, ehemaligem Institut und digitalen Formaten wie »Kanal Schnellroda« für das rechtsintellektuelle Milieu in Deutschland eine prägende Rolle als Identitätsstifter, Ideengeber und Netzwerker, das mit dem Aufstieg der AfD noch zusätzlich an Bedeutung gewonnen hat. *Vera Henßler*

In Großbuchstaben und mit Ausrufezeichen pocht die Zeitschrift *Zuerst!* auf das Primat der »deutschen« Interessen, wie der einstige Chefredakteur Günther Descher im Editorial ausführte. Damit setzt sie die nationalistische Linie fort, die Herausgeber Peter Dehoust 1990 dazu bewogen hatte, das Vorgängerheft *Nation Europa* in *Nation & Europa* umzubenennen. Vermeintlich nationale Interessen und die Suche nach einer nationalistischen Sammlungsbewegung und -partei waren der Antrieb für das NPD- und später DLVH-Mitglied Dehoust sowie seine späteren Mitherausgeber Harald Neubauer und Adolf von Thadden. Als der Verleger und ehemalige Vorsitzende der Jungen Nationalisten Schleswig-Holstein Dietmar Munier *Nation & Europa* für seine Verlagsgruppe Lesen & Schenken GmbH kaufte, nutzte er vor allem die Adressen der Abonnementkund*innen, um ein neues, ganz anders aufgemachtes Magazin mit allerdings gleicher Zielrichtung auf den Markt zu bringen. 2011 übernahm mit Manuel Ochsenreiter ein extrem rechter Netzwerker der jüngeren Generation die Chefredaktion. Er hatte bis dahin die Redaktion der ebenfalls von Munier herausgegebenen *Deutschen Militärzeitung* geleitet. Nach Ochsenreiters Tod 2021 übernahm der 1992 geborene Andreas Karsten die Redaktionsleitung bei *Zuerst!*, ein Soziologe und Aktivist aus dem Umfeld der Hallenser Identitären. Sowohl Ochsenreiter als auch Karsten und einige weitere Autoren der *Zuerst!* haben in der Vergangenheit auch für die *Junge Freiheit* und die *Sezession* geschrieben.

Viele Farbfotos und ein- bis zweiseitige Artikel sowie Kolumnen und

Kurzberichte prägen das Erscheinungsbild des etwa 80 Seiten umfassenden Blattes. Wie zuvor *Nation & Europa* adressiert die Zeitschrift *Zuerst!* ihre Abonnent*innen als »Leserkreis«, der zur Einreichung von Beiträgen ermuntert wird. Ob die Zeitschrift mit ihrer Auflage von vermutlich längst nicht mehr 86 000 (eigene Angabe 2010) und einem

ZUERST!



Untertitel: Deutsches Nachrichtenmagazin

Gründungsjahr: 2010 (vormals Nation & Europa, gegründet als Nation Europa 1951–1989, 1990 Umbenennung in Nation & Europa nach Fusion mit den Deutschen Monatsheften)

Herausgeber: Lesen & Schenken Verlagsauslieferung und Versandgesellschaft mbH, Dietmar Munier

Erscheinungsweise: monatlich

Chefredakteur: Andreas Karsten

Autoren (Auswahl): Guido Altmann, Mike Gutsing, Günther Hamann, Manfred Kleine-Hartlage, Ludwig Kranzler, Reinhold Krug, Hartmut Lieger, Lars Piontek, Maximilian Riedl, Anselm Schäfer, Christian Schöps, Frank Zastrow

Die von Dietmar Munier herausgegebene Zeitschrift »Zuerst!« trat 2010 als »Deutsches Nachrichtenmagazin« mit dem Anspruch eines »Anti-Spiegel« in die Öffentlichkeit. War sie unter ihrem ersten Chefredakteur Günther Deschner (ehemals *Die Welt*) noch stärker auf den Graubereich zwischen Konservatismus und extremer Rechter ausgerichtet, entwickelte sie sich unter Manuel Ochsenreiter ab 2011 zu einem Sprachrohr der extremen Rechten, insbesondere der radikalisierten AfD und der Identitären Bewegung.



Heftpreis von 7,95 Euro (2024) Gewinn abwirft, scheint sekundär, da sie nicht zuletzt auch als Werbeheft für das umfangreiche Angebot an revisionistischen, rassistischen und militaristischen Büchern, Kalendern, Zeitschriften und anderen Medien des Lesen & Schenken-Verlagshauses Muniers angelegt ist. Buchrezensionen stehen praktischerweise unmittelbar neben dem Aufruf, Bücher über die verlagseigene Versandbuchhandlung zu bestellen. Zur *Zuerst!* gehört auch ein Internetauftritt mit Meldungen und omnipräsenter Abo-Werbung. Dietmar Munier organisiert jährlich Lesertreffen im Namen seiner Lesen & Schenken-Verlagsgruppe.

Zuerst! übersetzt die über Jahrzehnte geprägten Themen der extremen Rechten in das Format eines Nachrichtenmagazins, das aktuelle Ereignisse und Debatten aufgreift. Strategiedebatten zur Ausrichtung der nationalistischen Bewegungen in der Bundesrepublik sind mit Etablierung der AfD als neuer rechter Sammlungspartei in den Hintergrund getreten. Seitdem hat sich die Zeitschrift zu einem Sprachrohr der AfD entwickelt, insbesondere ihrer radikalen Vertreter*innen, und behauptet, es gebe »Keine Alternative zur Alternative«. Feste Rubriken sind »Deutschland«, »Österreich«, »International«, »Geschichte« und »Gesellschaft«. Das Themenspektrum reicht von Geschichtsrevisionismus, insbesondere in Bezug auf Nationalsozialismus, Holocaust und Zweiten Weltkrieg, aber auch den Südtirol-Konflikt, über Fundamentalkritik an demokratischen Parteien und Kritik an den jeweiligen Regierungen der Bundesrepublik bis hin zu rechter Globalisierungskritik, Anti-Antifa-Agitation, Antifeminismus, Queerfeindlichkeit und Hetze gegen Migrant*innen. Dabei knüpfen die Autoren an die lange Jahre bestehende Rubrik der



pexels / Jesus Esteban San Jose [M]

Nation & Europa »Nachrichten aus Multikultopia« an. Die internationale »Berichterstattung« fiel unter Ochsenreiter mit Hamas-naher Propaganda gegen Israel und einer Nähe zu den Diktatoren in Syrien, Libyen und im Iran auf.

Munier ging juristisch gegen den Verfassungsschutzbericht Schleswig-Holstein von 2012 vor, in dem sein Verlagshaus als rechtsextremer Verdachtsfall geführt wurde – mit Erfolg: Die Passagen mussten im Bericht geschwärzt werden. Die angestrebte Konkurrenz zum Spiegel stellt *Zuerst!* aufgrund seiner geringen Reichweite nicht dar. Wohl aber hat Munier mit der Aufmachung als Nachrichtenmagazin und über die anfängliche Vertriebsorganisation durch die Bauer Media Group einen Platz in den Regalen größerer Presse kioske ergattern können. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass *Zuerst!* einen Kreis aktiver Stammler*innen hat.

Marie Müller-Zetzsche

VOLK IN BEWEGUNG



Untertitel: Der Reichsbote
(seit 2008, zuvor:
Vierteljahresschrift für eine
neue Ordnung)

Gründungsjahr: 2000

Herausgeber: 2000–2010
Verlag und Medienhaus
Hohenberg (Ellwangen,
ab 2009 Fretterode), in 2010

kurzzeitig Volk in Bewegung – Verlag und Medien OHG
(Fretterode), seit 2011 Nordland-Verlag (Fretterode),
Thorsten Heise

Erscheinungsweise: 5–6 Ausgaben im Jahr

Redaktion: Roland Wuttke, Ulf Bergmann,
Reinhard Heuschneider

Autoren (Auswahl): Gernot Bachmann, Ulf Bergmann,
Reinhard Heuschneider, Rainer Jetter, Gunther Kümel,
Roland Wuttke

30

Die Zeitschrift »Volk in Bewegung« (ViB) sieht sich »dem Wunsch und dem Willen verpflichtet die Volksgemeinschaft aller Deutschen wiederherzustellen!« Das voll und ganz auf ihr neonazistisches Stammklientel ausgerichtete Blatt lässt sich in der Holocaustleugner- und Reichsbürger-szene verorten.

Die Texte in dem grafisch wenig ansprechenden Magazin bedienen traditionelle neonazistische Diskurse und verschiedene Narrative wie offenen Antisemitismus, Geschichtsrevisionismus und Reichsbürgerideologie. Beispielhaft für die antisemitische Ausrichtung der ViB ist ein mehrteiliger Artikel über die »Geschichte der Hochfinanz«, in dem die Akteur*innen mit einem schwarzen Balken unkenntlich gemacht wurden – wohl in Anspielung auf eine von rechts gern behauptete vermeintliche Zensurpolitik in Deutschland. Der Herausgeber der ViB, Thorsten Heise, prägt seit Jahrzehnten die militante Neonaziszene in Deutschland und Europa mit, er organisiert RechtsRock-Konzerte und produziert Musik, die er über seinen Versandhandel vertreibt. Heise war Kopf mehrerer Kameradschaftsstrukturen und ist derzeit stellvertretender Vorsitzender der Partei Die Heimat (ehemals NPD). Als Autor der ViB tritt Heise nicht in Erscheinung.

Über viele Jahre publizierten ältere, darunter einige mittlerweile verstorbene Protagonisten der deutschsprachigen Holocaustleugner-Szene wie Horst Mahler, Gerd Honsik, Gerhard Ittner oder Bernhard Schaub in der ViB. Zudem steht Björn Höcke im Verdacht, vor seiner Zeit als AfD-Politiker unter dem Pseudonym Landolf Ladig zwei Artikel in der ViB verfasst zu haben. Höcke bestreitet dies.

Der ehrenamtlich arbeitenden Redaktion gelingt es kaum, neue Autoren zu gewinnen. Etwa die Hälfte der in aktuellen Ausgaben enthaltenen Texte sind Nachdrucke von Onlineveröffentlichungen diverser Blogs, Reden oder Schriften des Holocaustleugner-Milieus aus früheren Jahrzehnten. Gelegentlich setzt man sich auch mit anderen Strömungen der

eigenen Szene auseinander, wobei sich die ViB stets als einzig aufrechtes Blatt geriert. So wirft Roland Wuttke im Rahmen einer Rezension von Martin Sellners Buch *Regime Change* der sogenannten Neuen Rechten und beiläufig auch dem *Compact*-Magazin vor, die »Umerziehungspropaganda« bereits verinnerlicht zu haben: »Wer sich von den Erkenntnissen germanisch-deutscher Weltanschauung distanziert um eine Nische im liberalkapitalistischen System zu ergattern, betrügt sich selbst.«

Einmal jährlich findet ein Lesertreffen statt – darüber hinaus wird aber wenig geboten: Auf dem Blog sind kaum aktuelle Artikel zu finden, Social Media wird gar nicht bespielt. Die Reichweite der ViB ist als gering einzuschätzen – aus Sicht der Herausgeber ist dies auch ein Grund dafür, dass die Zeitschrift bisher von strafrechtlicher Verfolgung verschont geblieben ist.

Vera Henßler



NORDLAND VERLAG



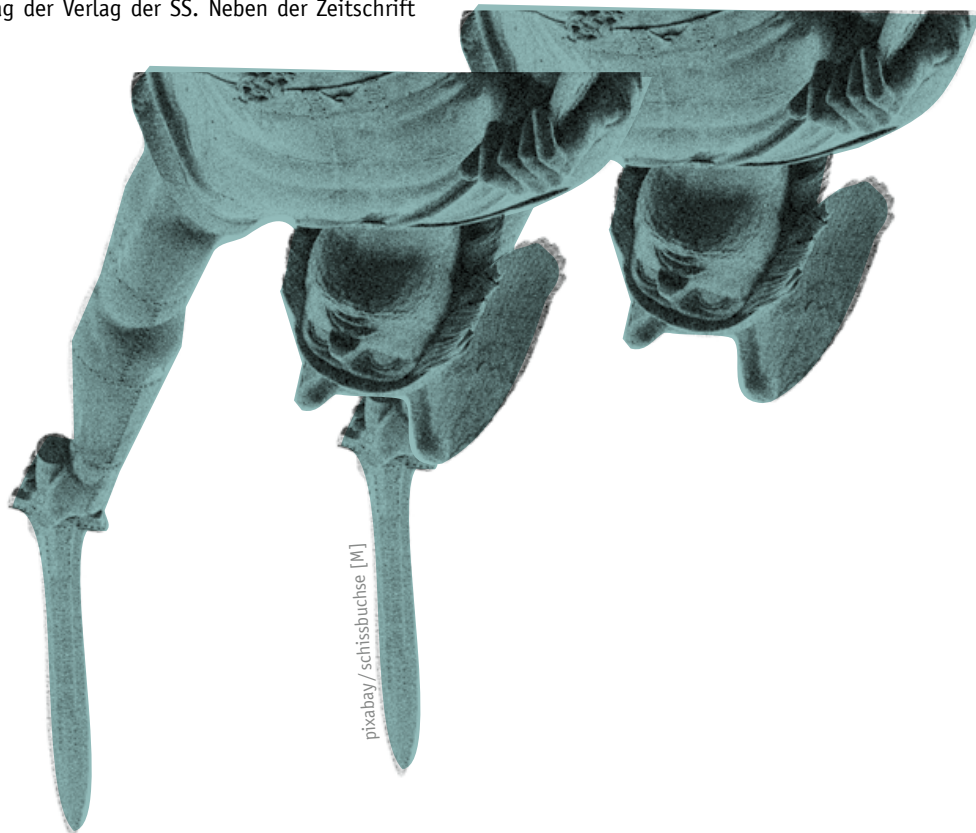
Gründungsjahr: 2010
(Erstveröffentlichung)

Inhaber: Thorsten Heise
(Fretterode)

Verlegte Autoren (Auswahl):
Andre Busch, David Irving
(Sprecher), Udo Voigt, Dieter
Zimmermann

Der Nordland-Verlag hat sich ganz den Themen NS- und Militärgeschichte verschrieben. Bereits mit dem Namen stellt er sich in die Tradition des NS-Regimes: Bis 1945 war der Nordland-Verlag der Verlag der SS. Neben der Zeitschrift

Volk in Bewegung (ViB) produziert der Verlag nur wenige eigene Titel, zuletzt eine Hörbuchreihe über die zentralen Köpfe des NS-Regimes wie Hitler (2023), Goebbels und Hess (2024), gelesen von dem britischen Holocaustleugner David Irving. Bereits 2013 erschien das Buch des einstigen NPD-Vorsitzenden Udo Voigt mit dem Titel *Mein Weg mit der NPD*. Über den eigenen Online-Versand vertreibt der Nordland-Verlag auch zahlreiche Bücher anderer, extrem rechter Verlage mit Schwerpunkt auf Geschichtsrevisionismus und nordische Mythologie, außerdem DVDs und Schmuck. Die Zeitschrift *N.S. Heute* und Veröffentlichungen des Hydra-Verlags lassen sich ebenfalls bei Nordland erwerben. *Vera Henßler*



Die *N. S. Heute* spricht mit provokanter NS-Symbolik ein neonazistisches Publikum an. Gleichwohl gibt es in der Zeitschrift auch Stimmen, die dieses Auftreten kritisieren und auf eine Modernisierung der öffentlichen Selbstinszenierung drängen, um über die eigene Szene hinaus in einer breiteren Bewegung wirksam zu werden. Kader der Partei Die Rechte, der Freien Kameradschaften und der Heimat (ehemals NPD) dominieren die Zeitschrift, wenngleich auch Mitglieder der neonazistischen Partei Der III. Weg umworben werden. Zu den Stammautoren gehören Altkader wie Christian Worch oder Christian Malcoci, die schon vor Jahrzehnten in neonazistischen Organisationen wie der ANS/NA, der GdNF oder der FAP aktiv waren.

In der Rubrik »Weltanschauung« werden politische Debatten zwischen den verschiedenen Strömungen der extremen Rechten ausgetragen, hier

wird die neonazistische Gesellschaftsutopie vermittelt. Strategien des »Nationalen Widerstandes«, etwa zum Thema Bewaffnung und Wehrhaftigkeit, werden in der Rubrik »Bewegung« debattiert. Intensiv wird hier diskutiert, wie man sich auf einen »Tag X« vorbereiten und diesen selbst herbeiführen kann. Zudem finden sich hier Demonstrationsberichte und Reportagen. In der Rubrik »Leben« geht es um die Themen Sport, Natur, Reisen, Kultur und (Bewegungs-)Geschichte, also all das, was die Macher*innen der Zeitschrift als »nationale Gegenkultur« verstehen. Rechtsrock hat einen besonderen Stellenwert, denn Musik ist neben Kampfsport eines der zentralen Rekrutierungsfelder. Werbeanzeigen sind weitgehend beschränkt auf Bewegungsunternehmen, wie etwa Versand Druck18 GmbH von Tommy Frenck oder Hexogen Outdoor Survival von Sebastian Schmidtke.

Die *N. S. Heute* ist zweifellos eine zentrale Publikation der neonazistischen Szene. Historische Streitigkeiten werden zurückgestellt, inhaltliche Differenzen ausgehalten, die Führungsfrage wird nicht explizit gestellt. Es geht in der Zeitschrift weniger um die Außenwirkung als vielmehr darum, Themen und Debatten zu setzen und bereits überzeugte Neonazis zu schulen. Bei neonazistischen Großevents ist stets ein Stand mit aktuellen Ausgaben der NSH zu finden. Bedeutend ist die Zeitschrift zudem für die Vernetzung unterschiedlicher Projekte und Initiativen der extremen Rechten, auch auf europäischer Ebene. Forciert wird die Strategie einer pluralistischen nationalistischen Sammlung, die allerdings da aufhört, wo andere Spektren sich vom historischen Nationalsozialismus abgrenzen. *Amelie Feron*

N. S. HEUTE



Untertitel: Weltanschauung.
Bewegung. Leben

Gründungsjahr: 2017

Herausgeber: Sturmzeichen-
Verlag (Dortmund), Sascha
Krolzig

Erscheinungsweise:
zweimonatlich

Auflage: 1 300 Exemplare (eigene Angabe 2024)

Autor*innen (Auswahl): Melanie Dittmer,
Sascha Krolzig, Christian Malcoci, Arndt-Heinz Marx,
Dieter Riefling, Axel Schlimper, Christian Worch

Die Zeitschrift »N. S. Heute« (NSH) ist eine bundesweite Publikation der neonazistischen Rechten in Deutschland und richtet sich vorwiegend an junge Aktivist*innen. Für das Bewegungs-Magazin schreiben langjährige Kader der Neonaziszene.



STURMZEICHEN VERLAG



Gründungsjahr: 2017

Inhaber: Sascha Krolzig
(Dortmund)

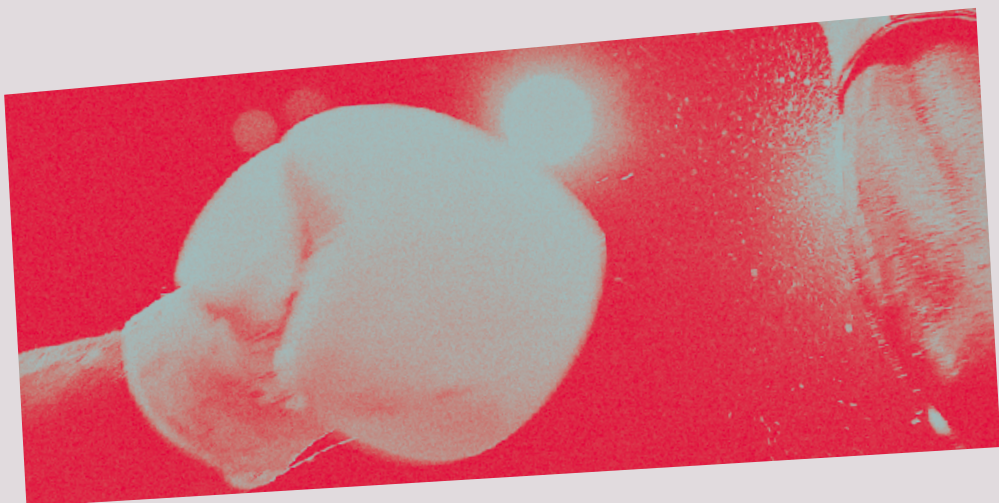
Verlegte Autoren (Auswahl):

Arnulf Brahm, Werner
Bräuninger, Michael Brück,
Sascha Krolzig, Steve Lizek,
Jürgen Schwab

Der Sturmzeichen-Verlag & Versand ist der »Weltnetzladen« von Sascha Krolzig. Über den Onlineversand lassen sich zahlreiche Titel diverser extrem rechter Verlage, die Zeitschrift *N. S. Heute*, das Magazin *Aufgewacht!* sowie Merchandise wie T-Shirts oder Aufkleber erwerben. Hauptprojekt des angegliederten Verlags ist die

Produktion der *N. S. Heute*. Vereinzelt werden auch Bücher verlegt, die sich explizit an die organisierte Neonaziszene richten. Zu den wenigen Eigenveröffentlichungen zählen ein Rechtsratgeber für Dissidenten (2020), eine Biografie über den 1991 verstorbenen Neonazi Michael Kühnen (Werner Bräuninger, 2024), ein Buch über die Dortmunder Neonazi-Szene (Michael Brück, 2024), ein von Krolzig herausgegebener Sammelband über den 2021 verstorbenen Dortmunder Neonazi Siegfried Borchardt (2023) sowie Schriften von Sascha Krolzig selbst, etwa über seinen Strafprozess

wegen Volksverhetzung (*Vor Gericht. Eine Farce in sechs Akten*, 2022). Krolzig ist seit den 2000er Jahren in der Neonaziszene Nordrhein-Westfalens und darüber hinaus aktiv. Zwischenzeitlich war er Bundesvorsitzender der Partei Die Rechte, seit 2023 fungiert er als Vorsitzender des Dortmunder Kreisverbandes von Die Heimat (ehemals NPD). *Vera Henßler*



unsplash/Johann Walter Bantz [M]

Der inhaltliche Schwerpunkt von Antaios liegt auf der literarisch-philosophischen und politischen Auseinandersetzung mit extrem rechten Identitätsthemen wie Einwanderung, Demografie, Gender sowie historisch-revisionistischen Narrativen zum Zweiten Weltkrieg und zur NS-Zeit. Ziel ist es, die Deutungshoheit in Sprache und Kultur zu verändern, um extrem rechte Themen breitenwirksam zu etablieren. Zentraler Bezugspunkt ist die sogenannte Konservative Revolution. Exemplarisch für die inhaltliche Ausrichtung des Verlags ist das über mehrere Jahre erschienene mehrbändige Werk *Staatspolitisches Handbuch* (2009–2017), das sich zum Ziel gesetzt

hat, Leser*innen an die Vordenker und Konzepte der von Armin Mohler 1949 geprägten »Konservativen Revolution« heranzuführen. Im Webshop werden auch ältere Bücher und Texte von entsprechenden Autoren wie Ernst Jünger, die in etablierten Verlagen erschienen sind, zum Kauf angeboten. Zu den breiter rezipierten Veröffentlichungen von Antaios gehörten zuletzt die Titel *Remigration* von Martin Sellner (2024), *Politik von rechts. Ein Manifest* von Maximilian Krah (2023) und Benedikt Kaisers *Die Partei und ihr Vorfeld* (2022) sowie *Solidarischer Patriotismus. Die Soziale Frage von rechts* (2020). Außerdem werden französische oder italienische Autor*innen verlegt, darunter Domenico di Tullio, der Anwalt der neofaschistischen Casa Pound. Viele Autor*innen des Verlags schreiben zudem für die Zeitschrift *Sezession*. Zu den auf der Homepage empfohlenen weiteren Verlagen gehören unter anderem der Ares-Verlag, Jungeuropa, Edition Junge Freiheit, der Renovamen-Verlag sowie die Zeitschrift *Die Kehre*.

VERLAG ANTAIOS



Titel: Verlag Antaios
(bis 2012: Edition Antaios)

Gründungsjahr: 2000

Inhaber: Götz Kubitschek
(Schnellroda, Sachsen-Anhalt)

**Verlegte Autor*innen
(Auswahl):** Alain de Benoist,
Norbert Borrmann,

Renaud Camus, Jack Donovan, Konstantin Fechter,
Joachim Fernau, Alexander Gauland, Hermann Heidegger,
Thorsten Hinz, Benedikt Kaiser, Manfred Kleine-Hartlage,
Ellen Kositz, Maximilian Krah, Götz Kubitschek, Horst
Lange, Erik Lehnert, Frank Lisson, Martin Lichtmesz
(Martin Semlitsch), Caroline Sommerfeld

Der Verlag Antaios sieht sich im Geiste der »Konservativen Revolution« und nimmt ganz im Sinne der Metapolitik Einfluss auf die Entwicklung von Medienstrategien, die extrem rechte Ideologiekonzepte und Narrative im gesamtgesellschaftlichen Diskurs etablieren. Die verlegten Bücher zielen auf ein akademisches Publikum, dem sie die Ideengeschichte und Programme der »Neuen Rechten« näherbringen wollen.



In der Buchreihe »kaplaken« erscheinen theoretische Einführungstexte zu den Themen Migration, Gender, Konservatismus oder historischer Revisionismus. Die Strategie der eigenen Inszenierung wird bei Veröffentlichungen zur Faschismustheorie besonders deutlich: So gerieren sich die Publikationen als ideengeschichtliche Betrachtungen, wobei die realen Auswirkungen historischer Erfahrungen nur selten besprochen werden. So kann der Anschein vermittelt werden, lediglich zu hinterfragen und sich selbst nicht zu positionieren.

In der Reihe »Edition Nordost« werden Erzählungen, Kriegsromane und Flüchtlingsdystopien über den »Untergang des Abendlandes« veröffentlicht. Mit »Antaios Krimi« bietet der Verlag Kriminalromane im gleichen Tenor an. Seit der Verlagsgründung wurden über 150 Bücher verlegt, jährlich erscheinen laut Eigenangaben etwa zwölf Titel.

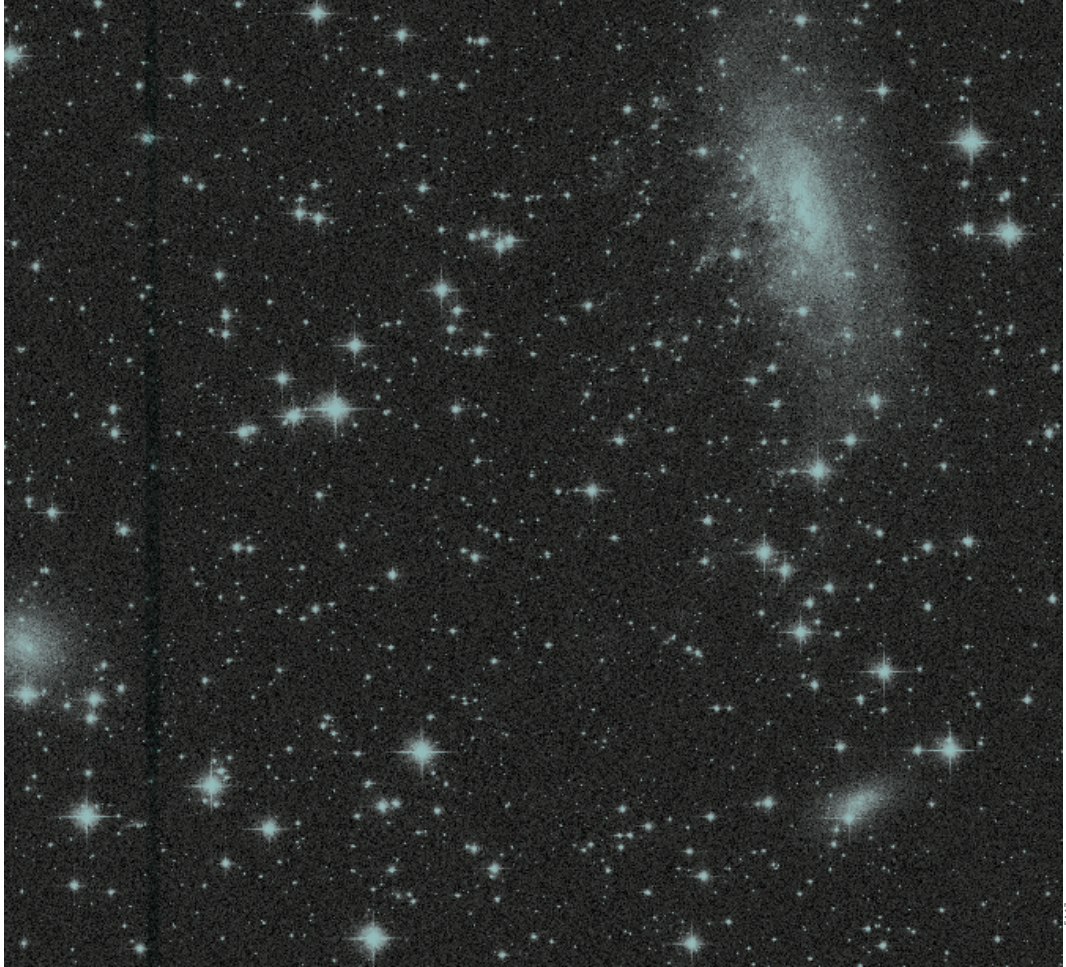
Beworben werden die Verlagsveröffentlichungen auf dem YouTube-Kanal *Kanal Schnellroda*, der von Kubitschek und Ellen Kositzka bespielt wird. Der Kanal bietet Buchbesprechungen und Autor*innenporträts sowie Aufnahmen von Vorträgen, Konferenzen oder Sommerfesten und hat eine vergleichsweise geringe Reichweite. Große öffentliche Resonanz konnte der Verlag in der Vergangenheit hingegen durch seine Teilnahme an Buchmessen erreichen. Diese wurden

von Protesten und einer gesellschaftlichen und medialen Debatte über den angemessenen Umgang mit extrem rechten Verlagen begleitet. Kubitschek organisierte zeitweilig eine eigene Messe namens »zwischenntag«. *Dana Fuchs*

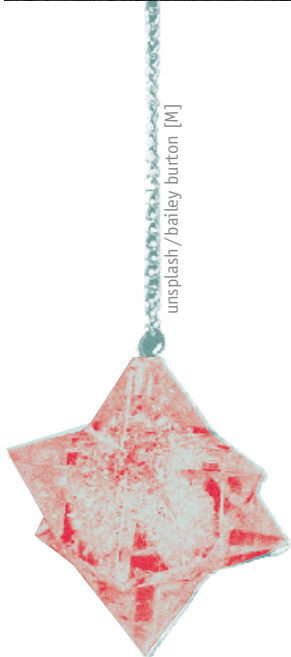
wiki commons / Zde (CC BY-SA 4.0) [M]

Antaios ist einer von drei Teilen der metapolitischen Kommunikations- und Medienstrategie des Verlegers Götz Kubitschek. Die Akademien und Salons des 2000 gegründeten Instituts für Staatspolitik (IfS) dienen als zentraler Ort der Vernetzung von Parteipolitik, vorrangig der AfD, und verschiedenen außerparlamentarischen Akteur*innen. Als Sprachrohr des IfS dient außerdem die 2003 gegründete Zeitschrift »Sezession«. Das IfS wurde 2024 als Verein aufgelöst. Die neu gegründete Menschenpark Veranstaltungen UG soll die Arbeit unter einer anderen Rechtsform fortsetzen. Der Verlag blieb von der Auflösung unberührt.





nasa [M]



unsplash/bailey burton [M]

ARUN-VERLAG



Gründungsjahr: 1989

Inhaber: Stefan Ulbrich
(Uhlstädt-Kirchhasel,
Thüringen)

Autoren (Auswahl):
Kris Kershaw, Nigel Pennick,
Jonas Trinkunas, Voenix aka
Thomas Vömel

Der auf den ersten Blick unpolitisch wirkende »Fachverlag für Naturreligion, Schamanismus und Spiritualität« weist bis heute eine Vielzahl von thematischen oder ideologischen Bezügen zur extremen Rechten auf. Dabei werden einerseits Anknüpfungspunkte in der Alternativ- und Ökobewegung gesucht, andererseits rechtskonservative und »ethnopluralistische« bzw. extrem rechte Positionen präsentiert.



Stefan Ulbrich (*1963) gründete 1989 den Arun-Verlag mit Sitz im bayerischen Vilsbiburg. Ulbrich war in seiner Jugend Horstführer der 1994 verbotenen Wiking-Jugend und später kurzzeitig Redakteur der Zeitung *Junge Freiheit*. Nahezu alle Veröffentlichungen des selbsterklärten »Verlags der Traditionen und Kulturen« lassen sich in die »neurechte« Strategie einordnen, die darauf zielt, Kernideologeme der extremen Rechten zu popularisieren, während gleichzeitig ein offener Bezug zu einer am Nationalsozialismus orientierten extremen Rechten vermieden wird. Zu dieser Strategie gehört es auch, Bücher zu veröffentlichen, die Wissenschaftlichkeit suggerieren, diesen Anspruch aber nicht einlösen.

Während in den frühen 1990er Jahren noch Publikationen von extrem rechten Autoren zum Verlagsprogramm zählten, darunter die Werke *Richard Wagner, Visionen* von Karl Richter (1993), der Nachdruck von Sigrid Hunkes *Das Nach-Kommunistische Manifest* (1995) sowie zwei von Ulbrich herausgegebene Sammelbände, hat der Bezug auf das Kernmilieu der extremen Rechten seitdem stetig abgenommen. Dennoch erfüllen etliche Veröffentlichungen auch heute noch eine Brückenfunktion zu diesem Milieu.

Zum frühen Verlagsprogramm zählen Nachdrucke grundlegender Schriften zum esoterisch begründeten Faschismus sowie Bücher, die eine Nähe des Nationalsozialismus zur okkulten, germanischen oder indoarischen Tradition behaupten, etwa von Julius Evola oder Otto Rahn. Zu dieser Sparte zählt auch der 1991 veröffentlichte verschwörungstheoretische und antisemitische Roman *Die schwarze Sonne* von Tashi Lhunpo (Russell McCloud), den Ulbrich zur Popularisierung und Vermarktung des Symbols der »Schwarzen Sonne« nutzte, deren Form einer Bodenintarsie in der von der SS genutzten Wewelsburg entlehnt ist.

Seit Beginn der 2000er Jahre veröffentlicht der Verlag Bücher mit esoterisch oder alternativ-religiösen Inhalten aus den Bereichen »Indianermystik«, weibliche Spiritualität, Naturreligionen oder Tarot. Bis

heute erscheinen außerdem Veröffentlichungen zu natur-, germanisch- und nordisch-religiösen Vorstellungen oder Religionsentwürfen, die vor dem Hintergrund der Idee einer sogenannten arteigenen Religion zu beurteilen sind, auch wenn einzelne Werke mit diesem rassistischen Religionsentwurf nicht in Verbindung stehen. Ulbrich ist dem Konzept einer arteigenen nordischen, germanischen und paganen Religiosität verhaftet, wobei er und weitere Autoren des Verlags oftmals auf völkische Vertreter wie Rudolf John aka Rudolf John Gorsleben, Otto Höfler, Heinrich Pudor und Otto Huth zurückgreifen.

Die besondere Bedeutung des Arun-Verlags liegt darin, dass dieser nicht auf den ersten Blick als Verlag der extremen Rechten wahrgenommen wird. Das betrifft sowohl Bildsprache und Layout als auch die Inhalte. Verlagsleiter Ulbrich war in den 1990er Jahren einer der Strategen einer Modernisierung der (extremen) Rechten. Aufgrund der langen Kontinuität darf davon ausgegangen werden, dass die heute im Verlagsprogramm vorhandenen Elemente extrem rechter Ideologie der ideologischen Überzeugung Ulbrichs entsprechen. Dabei wandelt sich das Angebot des Verlags beständig, bleibt jedoch dem ideologischen Kern, der Vermittlung extrem rechter Ideologieelemente, treu. Im Gegensatz zu Verlagen der extremen Rechten, in deren Werken ein geschlossenes Weltbild mit entsprechend engem Fokus präsentiert wird, popularisiert der Arun-Verlag einzelne Kernelemente wie traditionelle Rollenbilder oder archaische Gesellschaftsbilder. Anders als noch in den 1990er Jahren finden sich in den einschlägigen Medien der extremen Rechten heute keine Anzeigen mehr für den Verlag. Seine Publikationen werden nur noch selten in Zeitungen wie der *Jungen Freiheit* rezipiert. Inwieweit der Arun-Verlag seine Bücher aufgrund einer metapolitischen Strategie publiziert oder ob nicht vielmehr der finanzielle Gewinn das handlungsleitende Interesse ist, lässt sich schwer abschätzen. Jan Raabe



HYDRA VERLAG



Anho, Ben Gunn, Christian Illner, Remata'Clan,
s.z.e.n.a.r.i.o, WolfPMS

Gründungsjahr: 2019

Inhaber: Michael Schäfer
(Dresden)

Texter (Auswahl):
Federico Goglio, Dylan Martres,
Manuel Nachtmann,
Michael Schäfer, Volker Zierke

Zeichner*innen (Auswahl):

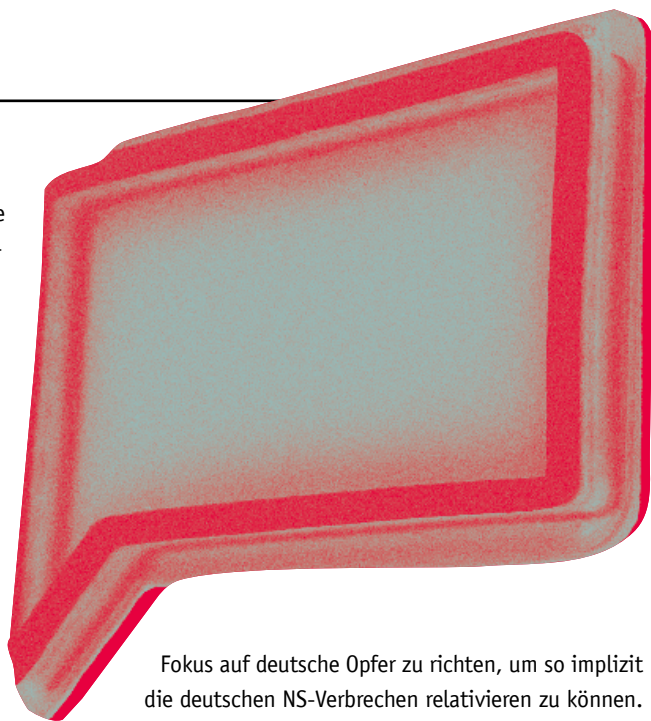
Mit dem Hydra Verlag verbreitet Michael Schäfer Comics »gegen den Mainstream«. Internetauftritt, Marketingprodukte, Blog und Podcast, Verlags- und Leser*innentreffen gehören zum intensiven Community-Building und Marketing des Kleinst-Verlags, der sich auf identitäre Comic-Liebhaber*innen spezialisiert hat.

Der Verlag referiert nicht nur auf extrem rechte Kultur, sondern auch auf weltweit beliebte Comic-Welten wie das Marvel-Universum. Hydra ist hier eine Geheimorganisation, die entweder aus einer SS-Division heraus entstanden ist oder mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbündet war. Verlegt werden die eigene Comicreihe »Die politisch unkorrekten Bildgeschichten«, Graphic Novels sowie zahlreiche eingekaufte Produkte, etwa Übersetzungen aus anderen Verlagen. Besonders wichtig ist dem Verlag die Selbstbezeichnung »nonkonform«, Motto ist die Gegnerschaft gegen die »Woken« und »Gleichgeschalteten«. Die verlagseigenen Fortsetzungscomics verhandeln laut Schäfer »die kaputte Welt« und



dabei vordergründig gesellschaftsrelevante Themen wie Politik, Religion oder Zukunftsvorstellungen wie z. B. Zeitreisen. Referenzen auf extrem rechte Gedankenwelten und Ästhetik sind darin ebenso zahlreich zu finden wie weit verbreitete Kampfbegriffe. In der dystopischen Zukunft der Hydra Comics werden extrem rechte Verschwörungsideologien bestätigt: die Islamisierung des Abendlandes, Hinterzimmerpolitik der »Gutmenschen« à la Greta Thunberg oder der Sturz des Patriarchats. Der Protagonist findet nur durch körperliche Arbeit in der Natur zu seiner wahren Männlichkeit, bevor er es mit derart finsternen Mächten aufnehmen kann. Oftmals textet Schäfer selbst, Autoren wie Volker Zierke (Jungeuropa Verlag) und das weitere Umfeld dürfen sich ausprobieren. Assoziierte Künstler wie Galstarr (Claudio Naber) und WolfPMS sind fester Teil der identitären Szene.

Michael Schäfer, der bereits als Bundesvorsitzender der NPD-Jugendorganisation JN das Medium Comic für sich entdeckt hatte, versucht mit Hydra sowohl (junge) Erwachsene als auch Familien anzusprechen. Veröffentlichungen wie die mehrbändigen *Legenden aus Hamsterland* aus dem ukrainischen Verlag The Will Productions oder der Comic des italienischen Neofaschisten Federico Goglio über Yukio Mishima sind Ausdruck eines rechten Geschichtsrevisionismus und verdeutlichen zugleich das Netzwerk und die Übersetzungstätigkeiten des Verlags. *Die Legenden aus Hamsterland* erwecken den Anschein einer harmlosen Rittergeschichte für Kinder, transportieren jedoch ethnopluralistische und antifeministische Ideen unter Verwendung antisemitischer Bilder und Sprache. Ein zuletzt veröffentlichter Comic über ein Kriegsverbrechen der Roten Armee im Zweiten Weltkrieg lässt sich als Teil der extrem rechten Strategie begreifen, den erinnerungskulturellen



unsplash / jason leung [M]

Fokus auf deutsche Opfer zu richten, um so implizit die deutschen NS-Verbrechen relativieren zu können. Neben den eigenen Veröffentlichungen vertreibt Hydra über seinen Online-Versand auch Comics aus größeren Verlagshäusern. Bei diesen kann davon ausgegangen werden, dass sie auf neurechte Lesart interpretierbar sind. Die Hydra-Produkte sind auch bei anderen extrem rechten Online-Versänden wie Sturmzeichen, Antaios, *Compact* oder im Buchhandel erhältlich.

Der Hydra Verlag ist Teil des identitären Netzwerks um weitere Projekte und Verlage wie Oikos, Jungeuropa oder Ein Prozent e. V., an dem Schäfer ebenfalls beteiligt ist und der den Comic-Verlag etwa über Crowdfunding unterstützt. 2022 vergab der AfD-Abgeordnete Roger Beckamp ein Stipendium an den Verlag. Die Reaktionen aus der eigenen Szene sind vor allem positiv. Die internationalen Buchprojekte verdeutlichen die tiefgreifende Vernetzung in die europäische extreme Rechte. Das Angebot entspricht dem Wunsch nach einer Gegenkultur. Selbst die Comicszene ist also Ziel einer extrem rechten metapolitischen Strategie geworden und bietet unter anderem mit Hydra Comics ein sub- und popkulturelles Identifikationsangebot.

Der Text basiert zum Teil auf Recherchen für die Magazine-Ausgabe Nr. 12 (2022). Aktualisierung und Bearbeitung: Mika Pérez-Duarte

Nach seiner Gründung im Jahr 2016 widmete sich der Jungeuropa Verlag zunächst der Aufgabe, ältere Werke eurofaschistischer und nationalistischer Autoren mit Schwerpunkt Frankreich neu herauszubringen. Den Auftakt der Verlagstätigkeit bildete ein Roman von Pierre Drieu la Rochelle (1939), es folgte eine in den 1960er Jahren verfasste politische Streitschrift von Dominique Venner, die damit erstmals auf Deutsch erschien. Venner war in den 1950er und 1960er Jahren militanter Aktivist der extremen Rechten Frankreichs und zentrale Figur der sich etablierenden »Nouvelle Droite«. Neben Venner hat Jungeuropa mit der Herausgabe von Schriften des französischen Vordenkers der »Nouvelle Droite«, Alain de Benoist, dafür gesorgt, dass dessen Konzepte auch im deutschsprachigen Raum vermehrt rezipiert werden.

Die mittlerweile einige Dutzend Veröffentlichungen des Verlags umfassen politische Streitschriften aus Vergangenheit und Gegenwart, rechte gesellschaftspolitische Betrachtungen einzelner europäischer Länder, Romane und (historische) Berichte, etwa über die kriegesischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts. Heldentum, Kampf und Opferbereitschaft sind hier wiederkehrende Motive. Neben den Neuauflagen älterer Werke verlegt Jungeuropa auch Bücher jüngerer Autoren, die häufig gleichzeitig für den Verlag aktiv sind, darunter Benedikt Kaiser und Volker Zierke. Die Bücher erscheinen in kleiner Auflage, vielfach greift man für die Cover auf Illustratoren aus dem eigenen Netzwerk zurück. Über seinen »Netzladen« vertreibt Jungeuropa auch Publikationen anderer Verlage zu verschiedenen Themenschwerpunkten wie »J. R. R. Tolkien, Nahostkonflikt, Schöne

Literatur oder Weltanschauung«. Zudem produziert Jungeuropa den Podcast *Von rechts gelesen*. Darin unterhalten sich in jeweils unterschiedlicher Besetzung Philip Stein, Volker Zierke und Benedikt Kaiser über neue Bücher und Filme, historische Themen (»Die Freikorps«) oder politische Strategien für die Rechte. Im Frühjahr 2023 übernahm Jungeuropa den ebenfalls in Dresden ansässigen Oikos-Verlag einschließlich dessen Periodikum *Die Kehre*. Jungeuropa ist seitdem für organisatorische und logistische Aufgaben sowie das Buchgeschäft beider Verlage verantwortlich.

Der Jungeuropa Verlag steht mit seinem Programm in der national-revolutionären Tradition der sogenannten Neuen Rechten, die eine nationale Neuordnung Europas anstrebt. Publizistik sowie Vortragstätigkeiten etwa von Benedikt Kaiser werden als Teil einer Metapolitik nach dem Konzept des italienischen Philosophen Antonio Gramsci verstanden, rechtes Denken soll zunächst im vopolitischen Raum

JUNGEUROPA VERLAG



Gründungsjahr: 2016

Inhaber: Philip Stein (Dresden)

Verlegte Autoren (Auswahl):

Alain de Benoist, Robert Brassilach, Pierre Drieu la Rochelle, Guillaume Faye, Benedikt Kaiser, Dominique Venner, Volker Zierke

Der Jungeuropa Verlag um Inhaber Philip Stein (auch: Ein Prozent e.V.) verlegt sowohl ältere eurofaschistische Schriften als auch aktuelle politische Streitschriften und richtet sich damit insbesondere an ein junges, faschismusaffines Klientel.



etabliert werden. Jungeuropa wird von wenigen Personen getragen, die allesamt zur jüngeren Generation neurechter Aktivisten zählen. Während Philip Stein neben dem Verlag auch für das extrem rechte Kampagnennetzwerk Ein Prozent verantwortlich zeichnet, arbeitet Kaiser für den AfD-Bundestagsabgeordneten Jürgen Pohl. Jungeuropa ist vernetzt mit anderen extrem rechten Projekten und Akteuren wie Götz Kubitschek, der Identitären Bewegung, dem rechten Burschenschaftsmilieu und den radikalnationalistischen Kräften in der AfD bzw. der Jungen Alternative. Der Verlag präsentierte sich auf der Frankfurter Buchmesse 2021 sowie auf verschiedenen »alternativen Buchmessen«, die von AfD-Parteifunktionären ausgerichtet wurden, so etwa im Oktober 2023 in Mainz unter der Schirmherrschaft von Sebastian Münzenmaier (MdB) oder im Frühjahr 2024 in Berlin. Eingeladen hatte der Berliner AfD-Abgeordnete Torssten Weiss im Rahmen des von ihm initiierten »Debatten-Netzwerkes« idearium, u. a. mit dem Ziel, die Partei und ihr »Vorfeld« zusammenzubringen. International pflegt Jungeuropa u. a. Kontakte zum französischen Institut Iliade, das seit 2014 analog zum ehemaligen Institut für Staatspolitik (IFS) Veranstaltungen für die »Nouvelle Droite« ausrichtet und publizistisch tätig ist. *Vera Henßler*



wiki commons / xlibber(CC BY 2.0) [M]

KOPP-VERLAG



Inhaber: Jochen Kopp
(Rottenburg am Neckar)

Verlegte Autoren (Auswahl):

Michael Ballweg,
Bruno Bandulet, Erich von
Däniken, Christian Jung, Thor
Kunkel, Karl Albrecht
Schachtschneider, Axel Stoll,

Udo Ulfkotte, Willy Wimmer, Gerhard Wisniewski

Zeitschriften: »KOPP Exklusiv« (erscheint wöchentlich, seit 2009), »Mystery – Welt der Geheimnisse«, (erscheint zweimonatlich, seit 2004), »Unter Verschluss – Informationsdienst zu Geheimprojekten im Zweiten Weltkrieg« (erscheint zweimonatlich, seit 2020)

Der 1994 gegründete Kopp-Verlag hat sich vom Nischen-Verlag zum mittelständischen Unternehmen mit mehreren Sparten entwickelt. Zu den verlegten Büchern zählen Werke aus dem Feld der »Ufologie«, verschwörungsideologische Texte, EU- und Euro-Kritik, islamfeindliche Schriften und esoterische Gesundheitsratgeber.

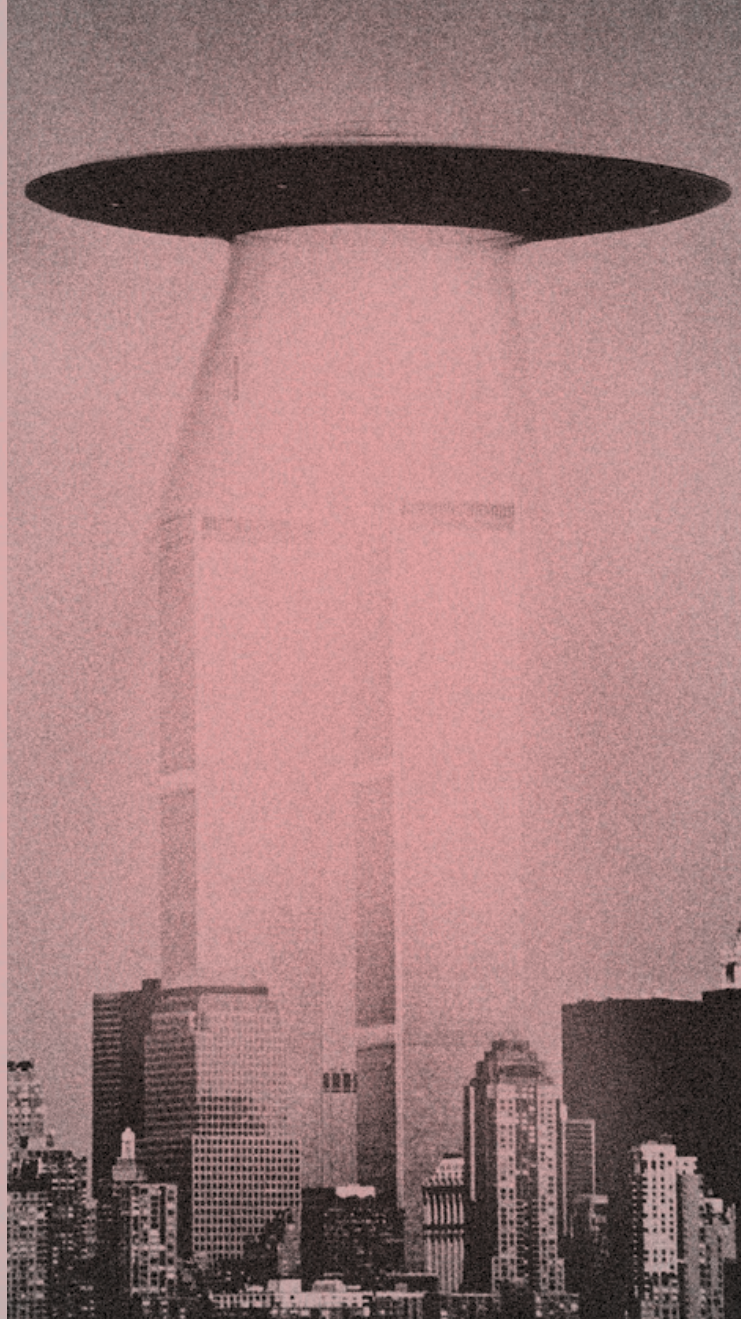
Gegründet wurde der Kopp-Verlag als Publikationsplattform für das Thema Ufos. Spätestens mit den Attentaten vom 11. September 2001 wandte er sich dem Thema Verschwörungserzählungen zu. Neben den Originalausgaben der Bücher von Autoren wie Udo Ulfkotte oder Bruno Bandulet erscheinen im Kopp-Verlag auch Übersetzungen oder Neuauflagen alter Bücher. Der Verlag reagiert mit seinem Angebot schnell auf neue Entwicklungen wie die Corona-Pandemie oder das Aufkommen der Klimagerechtigkeits-Bewegung, die in mehreren Büchern als Feindbild dargestellt wird. Ab 2020 erschienen im Verlag mehrere Veröffentlichungen aus dem Spektrum der Querdenken-Bewegung, die sich gegen die staatlichen Corona-Maßnahmen

richtet. Einzelne Autoren des Kopp-Verlags sind oder waren als Politiker, Mitarbeiter oder Referenten bei der AfD aktiv, etwa der AfD-Bundestagsabgeordnete Peter Boehringer oder Thor Kunkel, Berater der AfD für die Bundestagswahl 2017. Joachim Starbatty, bis zu seinem Austritt 2015 AfD-Europaabgeordneter, ist Mitautor des 2011 erschienenen Sammelbandes *Das Euro-Abenteuer geht zu Ende*, der das Gründungs-Thema der 2013 gegründeten AfD aufgriff: eine EU- und Euro-Kritik von rechts.

Neben den eigenen Publikationen vertreibt Kopp auch Bücher anderer Verlage, außerdem DVDs und Produkte aus dem Bereich Survival und Gesundheit. Zahlreiche Nahrungsergänzungsmittel und Naturkosmetika werden unter den Markennamen »Kopp Vital« und »Kopp Naturkosmetik« angeboten. Der Verlag profitiert von Krisen, indem er über Bücher und sonstige Medien verschwörungsideologische »Erklärungen« anbietet und gleichzeitig Aus-

rüstungsgegenstände für den Krisenfall vertreibt. Die Krisen- und Untergangsnarrative stammen oft von rechten Autor*innen oder sind an rechte Weltbilder anschlussfähig, etwa wenn Migration oder »der Islam« als Ursache oder Auslöser von Krisen dargestellt werden. Laut eigenen Angaben hat der Kopp-Verlag 200 Mitarbeiter*innen und ein Sortiment von über 2 Millionen Artikeln.

Mit der Zeit hat der Kopp-Verlag eigene Online-medien aufgebaut, die inzwischen teilweise wieder eingestellt oder neuen Formaten gewichen sind. Von 2010 bis 2012 produzierte der Verlag wochentags die fünfminütigen »Kopp-Nachrichten«, moderiert von der ehemaligen Tagesschau-Sprecherin Eva Herman. Das 2016 eingestellte News-Portal »Kopp Online«



wiki commons/Mario Roberto Burán Ortiz (CC BY-SA 3.0)[M]; Pexels/Baggeb [M]

hatte im Januar 2016 um die sechs Millionen Aufrufe pro Monat. Seit September 2017 existiert das Infoportal »Kopp-Report«. Von Februar 2012 bis Oktober 2016 veranstaltete der Kopp-Verlag in mehreren Städten Süddeutschlands Vorträge und Kongresse. Als Referent*innen traten zumeist die eigenen Autor*innen auf.

Der Kopp-Verlag schaltet regelmäßig Werbeanzeigen in extrem rechten Periodika, so in der *Jungen*

Freiheit, in *eigentlich frei*, in *CATO*, der Preußisch-Allgemeinen Zeitung sowie im *Compact*-Magazin. Vereinzelt gelingt es dem Kopp-Verlag, Werbung in nicht-rechten Publikationen zu platzieren. Darüber hinaus kooperiert er über Affiliate-Links mit rechten und verschwörungsideologischen Influencer*innen und Gruppen. *Lucius Teidelbaum*





LESEN & SCHENKEN GMBH



Gründungsjahr: 1980

Geschäftsführer:

Dietmar Munier (Martensrade; vertretungsberechtigt ist seine Ehefrau, Gerlind Munier, geb. Mörig)

Verlegte Autor*innen

(Auswahl): Paul Carell,

Karl Höffkes, David Irving, Erick Kern, Wilfred von Oven, Stefan Scheil, Christa Schroeder, Otto Weidinger

Die 1980 von Dietmar Munier gegründete Lesen&Schenken GmbH umfasst zurzeit drei Verlage: den ARNDT-Verlag, den Orion-Heimreiter-Verlag und den Pour le Mérite Verlag für Militärgeschichte. Neben den beiden Zeitschriften »Zuerst!« und »Deutsche Militärzeitschrift« werden vor allem ältere Titel mit verschwörungsideologischen und geschichtsrevisionistischen Inhalten neu aufgelegt.

Den für die rechtsextreme Publizistik wichtigen ARNDT-Verlag kaufte Munier 1983 dem Gründer Heinz von Arndt ab, nachdem er selbst dort 1981 seinen Reisebericht aus »besetzte[m] Land« östlich der Oder publiziert hatte. Der Orion-Heimreiter-Verlag ist auf Bildbände und Kalender spezialisiert, etwa von Landschaften und Städten in Ostpreußen, von germanischen »Kultplätzen« oder von weiblichen blonden Aktmodellen »in der Natur«. Insgesamt erscheinen in den drei Verlagen nur wenige neue Titel, meist geschichtsrevisionistische oder technisch-militaristisch ausgerichtete Bücher über den Zweiten Weltkrieg, viele davon rechtsextrem. Zu den verlegten Autor*innen gehören der Holocaust-Leugner David Irving, Hitlers Sekretärin Christa Schroeder, ehemalige Waffen-SS-Angehörige wie Otto Weidinger

und einschlägige rechte und rechtsextreme Schriftsteller wie Karl Höffkes, Paul Carell, Wilfred von Oven und Erick Kern. Zu den jüngeren Autoren zählt der AfD-Politiker Stefan Scheil.

Neben den in den eigenen Verlagen herausgebrachten Büchern und den Zeitschriften *Zuerst!* sowie *Deutsche*

Militärzeitschrift umfasst die Lesen&Schenken GmbH ein Reiseunternehmen und eine Versandbuchhandlung mit Onlineshop, in dem auch Titel größerer Verlage, DVDs, CDs, Kleidung, Karlsbader Oblaten und viele andere Varia erworben werden können.

Während in den 1980er Jahren noch bekanntere extrem rechte Autoren wie Günter Deckert oder Dominique Venner ihre Bücher im ARNDT-Verlag veröffentlichten, kann das Programm der letzten Jahrzehnte mit seiner Wieder- und Wiederauflage bekannter Titel als ideologisch wenig einflussreich angesehen werden. Allerdings bietet der Onlineshop einen schnellen Einstieg in geschichtsrevisionistische Verschwörungsnarrative, bedient seine Stammklientel und sichert dem Ehepaar Munier sein Auskommen. *Marie Müller-Zetzsche*

DER SCHELM



Gründungsjahr: 2014

Betreiber: Adrian Preißinger

**Verlegte Autoren
bis 1945 (Auswahl):**

Walter Darré, Adolf Hitler,
Henry Ford, Theodor Fritsch,
Joseph Goebbels, Johann von
Leers, Otto Ernst Remer,
Alfred Rosenberg

Verlegte Autoren der Gegenwart (Auswahl):

Thies Christophersen, Horst Mahler, Udo Walendy

Der Verlag Der Schelm hat sich in den vergangenen Jahren zum maßgeblichen Anbieter von geschichtsrevisionistischer Literatur sowie Nachdrucken von NS-Schriften entwickelt. Das umfangreiche Angebot reicht von zentralen Propagandaschriften des Nationalsozialismus wie »Mein Kampf« und »Der Giftpilz« bis hin zu aktueller Literatur von Holocaust-Leugner*innen aus dem In- und Ausland.

Unter dem Reihentitel »Wissenschaftliche Quellentexte« bietet der Verlag unkommentierte Nachdrucke von Literatur aus dem Nationalsozialismus an. Dazu gehören *Mein Kampf*, aber auch sämtliche Schriften von Alfred Rosenberg, Joseph Goebbels oder Veröffentlichungen der SS. Bekannte antisemitische Schriften wie *Der Giftpilz*, (Ernst Hiemer) oder *Juden hinter Stalin* (Johann von Leers) werden ebenso neu aufgelegt wie weniger bekannte Publikationen. Inzwischen dürfte Der Schelm an die 100 historische Titel als Nachdruck gewinnbringend produziert haben. Der Verlag weist darauf, dass die Nachdrucke vergleichsweise »günstig« angeboten werden, denn die Originalausgaben sind oft nur antiquarisch erhältlich oder gar vergriffen. Dennoch wirbt Der Schelm regelmäßig um

Spenden und Buchpatenschaften, um weitere Veröffentlichungen realisieren zu können.

Neben den Nachdrucken veröffentlicht der Verlag auch Eigenproduktionen, etwa zur rechten Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) oder von Autoren aus dem Reichsbürger- oder Holocaustleugner-Spektrum wie Horst Mahler oder Reinhold Oberlercher. Unter dem Titel *Die Schrecken des Nationalsozialismus* wird seit einigen Jahren ein Kalender mit NS-Propagandabildern zum Verkauf angeboten. Verkauft werden darüber hinaus Veröffentlichungen anderer Verlage, darunter der Verlag Castle Hill Publishers

(Gründer Germar Rudolf), die Zeitschrift *Historische Tatsachen* (Gründer Udo Walendy), der Nordland-Verlag (Inhaber Thorsten Heise) oder die Hanse Buchwerkstatt Bremen (Inhaber Wieland Körner).

Nach polizeilichen Durchsuchungen im Jahr 2020 und Ermittlungen gegen Kund*innen wie auch Partner*innen des Verlags wurden im Frühjahr 2024 drei Mitarbeitende wegen der Gründung und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung in zwei Fällen verurteilt. Der mutmaßliche Verlagsinhaber Adrian Preißinger entzog sich dem Verfahren durch Flucht ins Ausland, von wo auch der Vertrieb stattfindet. Trotz der strafrechtlichen Verfolgung kündigte der Verlag zahlreiche weitere Veröffentlichungen an und hat derzeit nach eigenen Angaben rund 250 Titel im Verkauf.

Patrick Schwarz



wiki commons / Bert Verhoeff for Aneto (CC0 1.0) [M]

IMPRESSUM

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V.

Lausitzerstr. 10 | 10999 Berlin

www.apabiz.de

Autor*innen: Kilian Behrens, Johann Braun, Amelie Feron, Dana Fuchs, Matheus Hagedorny,

Vera Henßler, Helmut Kellershohn, Johannes Kiess, Marie Müller-Zetzsche,

Michael Nattke, Mika Pérez-Duarte, Jan Raabe, Patrick Schwarz, Lucius Teidelbaum, Fabian Virchow

1. Auflage, Januar 2025

V. i. S. d. P.: C. Schulze

Layout und Satz: gegenfeuer.net

Die Publikation wurde im Rahmen des Landesprogramms »Demokratie. Vielfalt. Respekt.

Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus« der Senatsverwaltung für Arbeit,

Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung finanziell gefördert.